1 D 20079 E

LSI Lebensschutz-Informationen



Monatsschrift zur Rettung und Erhaltung gesunder Lebensgrundlagen für Mensch + Tier + Pflanze + deren Umwelt

Herausgegeben vom
Weltbund zum Schutze des Lebens WSL-D
Bundesverband Deutschland e. V.

13. Jahrgang | Nr. 3 | März 1982

Sanfte Energie im Überfluß

Die „Kleinkraftwerke"

In der Energiediskussion, die sich mit immer größeren „Blockleistungen" aus Werken von 1200 Megawatt befaßt, ist die Vielzahl der immer noch gut funktionierenden Kleinkraftwerke völlig in Vergessenheit geraten. Nicht einmal eine anständige Abkürzung hat man ihnen gelassen, seitdem die Atomkraftwerke (AKW's) zu Kernkraftwerken (KKW's) umbenannt wurden. $K_l K_r W$ klingt wirklich schlecht.

Diese Kleinproduzenten erzeugen eine permanente Wärme von 36,5 Grad, bei geringer Wärmeisolierung und gleichgültig ob Außentemperaturen von minus 50° oder von plus 30° herrschen.

Die erzeugte Energie reicht aus, um 60 bis 100 Kilogramm Gewicht mit 5-10 Stundenkilometern fortzubewegen, oder 10-100 Kilogramm zu heben und zu tragen.

Im Gegensatz zu der lächerlich kurzen Lebensdauer von 20-30 Jahren bei Atomreaktoren haben diese Kleinkraftwerke heute in der Bundesrepublik eine durchschnittliche Lebenserwartung von 70 Jahren. Unvergleichlich sind sie aber in ihrer Eigen-Reproduktion, eine Fähigkeit, die jedem anderen Kraftwerk bisher fehlt.

Außerdem sind diese Zwerge in der Energieproduktion gewissermaßen „Allesbrenner" und was für sie selber gilt, gilt auch für ihre Brennstoffe, sie sind nicht auf die knappen endlichen, sondern auf die fortpflanzungsfähigen angewiesen.

Wir haben inzwischen 4 Milliarden solcher Kleinenergieproduzenten auf der Erde. Sie haben neben den vielen genannten Vorzügen nur einen Fehler: sie können denken und sie richten seit etwa 100 Jahren dies Denken vor allem darauf, wie sie ihre eigene leichthandhabbare Energie durch Fremdenergie ersetzen können, für deren Brennstoffbeschaffung sie inzwischen die ganze Erde und nun auch die Meere durchwühlen ohne Rücksicht auf Verluste. Selbst eine radioaktive Vergiftung sind sie bereit, für diesen „Ersatz" in Kauf zu nehmen.

Es ist schade, daß das in sich so Vollkommene so unvollkommen wird, wo es beginnt, eigenständig zu denken.

U. H. W.

Jahrestagung des WSL-D am 17./18. April 1982 in St. Martin

Der Weltbund zum Schutze des Lebens lädt alle Mitglieder und Delegierten zu seiner **Jahreshauptversammlung am Samstag, 17. April, 9.30 Uhr, bis Sonntagmittag, 18. April,** nach St. Martin in der Pfalz ein! (Klausurtagung).

St. Martin ist ein kleiner, reizvoll gelegener Ort in der Nähe von Edenkoben in der Nachbarschaft von Neustadt an der Weinstraße. Die Tagung findet statt im: JUGENDHAUS AN DER WEINSTRASSE (Ruf: 06323/5000). Das sehr gepflegte Haus verfügt über ein Hallenbad, Solarium und eine Gaststätte. Jedes Zimmer besitzt seine eigene Dusche und Toilette.

Tagessatz in Doppelzimmern bei 3 Mahlzeiten DM 44,— (Einzelzimmer DM 4,— Zuschlag).

Wir haben Zimmer bereits ab Freitag, den 16. April, freigehalten. Alle Teilnehmer werden gebeten, ihre Reservierungs- und **Teilnahmewünsche bis zum 25. März** an die BUNDESGESCHÄFTSSTELLE des WSL-D, Bretthorststr. 221, 4973 Vlotho, zu richten! Auf ein gutes Wiedersehen in St. Martin!

Tagesordnung der ordentl. Hauptversammlung:

1.) Eröffnung durch den Präsidenten
2.) Feststellung der fristgemäßen und ordnungsgemäßen Einladung und der Beschlußfähigkeit
3.) Wahl der
   a) Protokollführer
   b) 2 Stimmenzähler
   c) Genehmigung des Protokolls der letzten Hauptversammlung 11. Okt. 1980 in Heidelberg
4.) Beschlußfassung über die Annahme der Tagesordnung
5.) Bericht des Präsidenten (mit Aussprache)
6.) Bericht des Schatzmeisters (mit Aussprache)
7.) Bericht über die Kassenprüfung durch die Kassenprüfer
8.) Entlastung des Schatzmeisters
9.) Bericht der Bundesgeschäftsstelle
10.) Arbeitskreise
11.) Satzungsänderung
12.) Neuwahlen
13.) Akademie für Umwelt und Lebensschutz
14.) Verschiedenes
15.) Schlußwort

Zur Abstimmung können außer den legitimierten Mitgliedern des Bundesvorstandes nur durch Protokollvorlage der Landesverbände ausgewiesene Delegierte oder designierte Vertreter der angeschlossenen Verbände zugelassen werden. Die Bestimmungen des § 12 (Teilnahme und Stimmrecht der Delegierten) sind bitte sorgfältig zu beachten!

Die korporativ angeschlossenen Verbände bzw. Einrichtungen werden gebeten, jeweils zwei stimmberechtigte Delegierte zu entsenden, die namentlich der Bundesgeschäftsstelle bekanntgegeben werden müssen.

Der Präsident des WSL-D: *gez. Prof. Dr. Werner Haverbeck*
Bundesgeschäftsführung: *gez. Joachim Hartenstein*

Siehe unbedingt auch Seite 13

Gottfried Hielscher

Von wegen „Umdenken"!

Bericht aus Tabuzonen der „amtlichen" Energiediskussion

Haben Sie in der offiziellen und offiziösen Energiediskussion der letzten Jahre neue Töne gehört? Ich nicht. Sind Ihnen neue Wortführer begegnet? Mir nicht. Es scheint so, daß nur einige wenige in der Lage sind, das Vernünftige zu denken, daß nur deren Konzepte und „Szenarien" geeignet sind, unsere Energiezukunft zu sichern. Wenn Minister, Vorstände von Elektrizitäts-Versorgungsunternehmen (EVU's), Direktoren der Atomkraftwerksproduzenten und Professoren unserer Großforschungseinrichtungen wie aus einem Munde reden, dann müssen sie der Realität — oder müssen wir gar von „Wahrheit" sprechen? — schon sehr nahe sein. Ein Bösewicht, wer da an Sprachregelung denkt.

Johan Galtung, norwegischer Friedensforscher und Professor an der Genfer UN-Universität, muß ein Ketzer sein. Tief beeindruckt kehrte er im August vorigen Jahres von der **Energiekonferenz** in Nairobi heim. Nicht von der, über die in unseren Zeitungen berichtet wurde und auf der Energiediplomaten ihre geschliffenen Reden vertrauten Inhaltes redeten, sondern von der Parallelveranstaltung, die ebenfalls von den Vereinten Nationen organisiert war und Vertreter von 650 Nicht-Regierungsorganisationen vereinte. Galtungs Einsichten, die mit ihm noch viele andere auf dieser Konferenz über neue und erneuerbare Energiequellen bestätigt gefunden haben, klingen „links" und „soziologisch". Sie sind nichtsdestoweniger bedenkenswert.

Der Dreierbund

Die Regierungen, so erläuterte mir Galtung, wollen geben, wir sollen nehmen. Sie **wünschen sich eine zentralisiert vorhandene Energiereserve, die sie auch politisch einsetzen können.** Die **Großindustrie** einschließlich der Elektrizitätswerke ist bestrebt, ihr **Kapital zu akkumulieren.** Das gelingt am besten, wenn man eine Monopolstellung inne hat, die sich wiederum am geschicktesten mit der Regierung zusammen etablieren läßt, die daran ja auch ein Interesse hat (siehe oben). **Der dritte im Bunde** sei eine **„Intelligenzia",** die sowohl für die Regierungen als auch für die Großindustrie unentbehrlich sein will. Sie **formuliert allgemein gültige Gesetze,** die sie oft genug als „Naturgesetze" ausgibt, um sie anschließend auch als Werkzeuge zur Erhaltung von Macht und Monopolinteressen einzusetzen.

Der hier skizzierte Dreierbund ist solide verschweißt. Die Interessen der Bürger, der Steuerzahler, also von uns Betroffenen, spielen nur insoweit eine Rolle, wie sie mit denen des Machtkartells nicht kollidieren. „Machbar" und „realistisch" ist nur das, was von diesem dafür ausgegeben wird. Alles andere ist emotionales Wunschdenken weltfremder Schwärmer, von denen es gar nicht soviele gibt. Der Bürger zieht den Kopf ein ob der machtvoll und ohne Fragezeichen vorgetragenen Weisungen, wo es langzugehen hat. Er läßt sich beeindrucken vom Glanz einer „Weltenergiekonferenz" und glaubt, daß dort alle Weisheit zu diesem Thema versammelt war. Vielleicht werden erst Historiker von einem „unheiligen Dreierbund" sprechen, wenn sie besehen konnten, was Regierungen, Großkapital und Wissenschaft zustande oder nicht zustande gebracht haben.

Die Elektrizitätswirtschaft

Verweilen wir einen Augenblick bei der Elektrizitätswirtschaft. Den EVU's, daran erinnern uns immer wieder deren Vertreter mit besorgter Miene, sei vom Gesetzgeber eine allgemeine Versorgungspflicht auferlegt. Stimmt. Daß sie auch ihren Aktionären gegenüber verpflichtet sind, eine möglichst gute Rendite herauszuwirtschaften, davon lassen nur Berichte im Wirtschaftsteil unserer Zeitung etwas erahnen. Daß sie es darüber hinaus gar nicht mögen, wenn etwa Industriebetriebe selbst erzeugten Überschußstrom in ihr Verbundnetz einspeisen wollen, erfährt man am besten beim Kartellamt. „Weg vom Öl" predigen sie uns, verbraucht mehr Strom! Für noch mehr Arbeitsplätze einsparende Maschinen? Wohl kaum. Für die Hausheizung und das warme Wasser, die über 90 Prozent unseres privaten Ernergieverbrauchs ausmachen? Das darf doch wohl nicht wahr sein. Dafür muß uns doch die edle Energie „elektrischer Strom" zu schade sein, bei dessen Herstellung und Verteilung schon rund 70 Prozent der eingesetzten Primärenergie verlorengehen. Nach Nachtspeicherheizungen gilt der Elektrowärmepumpe der neueste Werbefeldzug, um Strom abzusetzen.

Naturwissenschaft = Physik?

Wenn von Wissenschaft im Zusammenhang mit „Energie" die Rede ist, das verdient festgehalten zu werden, dann sind fast ausschließlich die physikalischen Wissenschaften gemeint. Das Selbstverständnis und die Propaganda der Physiker haben es fertiggebracht, daß ihre Disziplinen heute geradezu als Synonym für die Naturwissenschaften schlechthin angesehen werden. Selbst Biologen haben der Physik eine Leitfunktion zuerkannt und sind dabei, ihre „Wissenschaften vom Lebendigen" weiter zu mechanisieren. Die Schöpfung wird heute nicht nur im Materiellen, sondern auch im Immateriellen „entkernt", wie uns das beispielsweise die Gentechniker vormachen.

Die Physiker haben die triumphartige Beachtung, die ihnen zuteil wird, durchaus nötig. Wie sonst ließen sich die Milliardeninvestitionen in ihre Forschungseinrichtungen vor dem Steuerzahler und den vielen anderen wissenschaftlichen Disziplinen rechtfertigen, die zum großen Teil ebenfalls Kostenträger des Staates sind? Trotzdem müßten viele physikalische Institute empfindliche Schrumpfungsprozesse oder gar ihre Schließung hinnehmen, bestünde nicht ein eminentes militärisches Interesse an ihren Arbeiten. Eine Diskussion über den Wert immer aufwendigerer Teilchenbeschleuniger etwa ist tabu, und wenn die öffentliche Haushaltslage noch so angespannt ist. Erst recht darf nicht über Einschränkungen oder gar den Abbruch großer Forschungsvorhaben geredet werden, wenn auf absehbare Zeit kein Nutzen zu erkennen ist oder hohe Gefährdungspotentiale deutlich wurden.

Die Finanzierung

Der Schnelle Brüter kam bei den Regierungen nur ins Gerede, weil er kaum mehr finanzierbar ist. Eine ähnlich ungewisse Zukunft hat der Hochtemperaturreaktor (HTR) vor sich, weil ihn keiner so recht brauchen kann und deshalb auch nicht mehr finanzieren will. Nachdem sich herausgestellt hat, daß er die ihm ursprünglich zugedachte Primärfunktion, Strom zu liefern, nicht erfüllen kann, wurde er zum Prozeßwärmelieferanten „umgedacht". Aber an Wärme von 850 bis 950 Grad Celsius hat die „industrielle Kraftwirtschaft" keinen Bedarf. Deshalb ist der HTR jetzt „ideal" für die Kohlevergasung. Als drittes Großprojekt, dessen Wert selbstverständlich auch nicht zur Debatte stehen darf, wäre der Fusionsreaktor zu nennen. das am Garchinger Max-Planck-Institut für Plasmaphysik verfolgte Tokamak-Prinzip, so schrieb im vorigen Jahr Institutsleiter Prof. Wienecke, mache wegen „konfigurationsbedingter Probleme, niedriger Nettoleistungsdichte bei gleichzeitig hoher Systemkomplexität und außergewöhnlich hohem Wartungsbedarf eine Reaktoreignung unwahrscheinlich." Weder diese noch die zum Sicherheitsrisiko bekanntgewordenen Erkenntnisse werden uns jedoch daran hindern, das ganze neu zu überdenken. Wird hier schon nicht „zweckfrei" geforscht, so doch anerkanntermaßen für eine Nutzanwendung, die erst, wenn überhaupt, jenseits des Jahres 2000 möglich wird.

Aber was soll's. Wir müssen ein „unerschöpfliches Langzeitenergiesystem" ansteuern, dessen Großtechnologie in rund 50 Jahren richtig zum Tragen kommt. Wer's nicht fassen will, der lese die gefeierte Studie „Energy in a Finitie World" des Internationalen Instituts für Angewandte Systemanalyse in Laxenburg bei Wien, dessen ehemaliger Leiter, Prof. **Wolf Häfele,** heute Chef der Kernforschungsanlage Jülich ist. Das darin propagierte „beständige Energiesystem" der fernen Zukunft soll sich „primärseitig" gleichermaßen auf Kernkraft wie auf Sonnenenergie stützen, „sekundärseitig" durch den „universellen Einsatz von elek-

Aus dem Inhalt **Seite**

trischem Strom und Wasserstoffgas als den eigentlichen Energieträgern" geprägt sein. Was das kostet, vermögen die Laxenburger Analytiker auch anzugeben: 6000 bis 9000 heutige Dollar pro Kopf der Weltbevölkerung. Das entsprechende Anlagevermögen heute beträgt rund 2000 Dollar. Diese Zahl zeige, wie wichtig es sei, daß die Menschen des Jahres 2030 nicht arm, sondern reich sind, und zwar wesentlich reicher als heute.

Groß, größer, am größten

Genau darauf soll alles hinauslaufen, auf die Fortschreibung des Bestehenden und die weitere Vergrößerung der heute schon vorhandenen Superstrukturen. Diese Apologeten einer neuen Zeit ignorieren nicht nur den gesunden Menschenverstand, für den es kein Wachstum ad infinitum geben kann. Für sie wurden auch die „Grenzen des Wachstums" umsonst aufgezeichnet und „Global 2000" in den Wind geschrieben, obwohl uns diese Analyse wahrhaft Vorrangigeres nahelegen als den Bau tausender Atomreaktoren. Dieses Wachstumsdenker übersehen, daß sich Konsumbedürfnisse nicht beliebig steigern lassen, daß Entwicklungsländer zu entwickelten werden können, die dann Vieles selbst herstellen und sogar an uns verkaufen wollen.

Den Verfechtern einer noch größeren Großtechnologie kommt gar nicht in den Sinn, daß die Wissenschaft, und besonders die Physik nur eines von vielen Mitteln ist, die der Mensch erfunden hat, um seine Existenz zu meistern. Sie erkennen nicht, wie nahe Wissenschaft und Mythos beieinanderliegen können und daß ihre „Fortschritte" oft nicht mehr sind als die Ergebnisse ihrer Propaganda, wie **Paul Feyerabend** in seinem Buch „Wider den Methodenzwang" formulierte. Gerade unter denen, die sich aus etablierten Kreisen zur Energiefrage zu Wort melden, lassen viele die „Demut eines Wissenschaftlers" vermissen, die die größten unter ihren Vorgängern so wohltuend auszeichnete. Sie nehmen sich viel zu wichtig, und wir stören sie nicht dabei, lassen uns vielmehr das Maul stopfen mit ihrem Hinweis, ihre Aussagen seien „wissenschaftlich".

Ihre höchste Rückversicherung sind die sog. Naturgesetze, die von ihnen gefunden und der Schöpfung unterlegt wurden. Natürlich entspricht ihnen die Natur, aber doch wohl nicht in allen Fällen so, wie das manche Epigonen der großen Naturforscher heute behaupten. Wenn wir höchst nützliche, gleichzeitig aber auch höchst gefährliche Produkte herstellen können, die den erkannten Gesetzmäßigkeiten folgen, dann heißt das noch lange nicht, daß nicht auch ganz andere technische Apparaturen möglich sind. Auf dem Energiesektor etwa solche, die sich besonders für eine dezentrale Energieversorgung eignen würden, die aus den genannten Gründen ja auch nicht zur Debatte stehen darf.

Fortsetzung Seite 12

Windkraftanlage

als Beispiel sinnvoller Energienutzung — Windrad speist zur Nachtzeit Räumlichkeiten der „Lebenshilfe" mit Strom

Ganderkesee. Ein Energienutzungsprojekt, das in der Art seiner Ausführung bislang ohne Beispiel ist, stellten Volkshochschulkursteilnehmer jetzt in Ganderkesee fertig: Zu Beginn dieser Woche wurde an der Pestalozzistraße eine Windkraftanlage in Betrieb genommen, die die Räumlichkeiten der „Lebenshilfe" in Ganderkesee zur Nachtzeit mit Stromenergie speist.

Insgesamt 20 Interessenten aus dem gesamten Gebiet des Landkreises, aber auch aus den Städten Delmenhorst und Oldenburg, hatten sich seit Januar dieses Jahres in einmal wöchentlich stattfindenden Zusammenkünften unter der Leitung des Wahnbeker Studenten Wilfried Suhr getroffen, um ihr Vorhaben in die Tat umzusetzen.

Die Teilnehmer, meist Handwerker, Schüler und Studenten zwischen 18 und 50 Jahren, mußten aber mit der Zeit erkennen, daß diese Aufgabe in nicht unerheblichem Maße auch eine immense Anforderung an Geduld und Ausdauer bedeutete, denn unter anderem ergaben sich sowohl Probleme in der Beschaffung spezieller Bauteile als auch in der Erlangung einer Baugenehmigung. Da die Volkshochschule aber die Gemeinde als Träger ihres Planes hinter sich hatte, konnten diese Schwierigkeiten nach einiger Zeit behoben werden. Für private Unternehmungen sieht Suhr die Chance des Erwerbs einer Baugenehmigung allerdings nicht so rosig.

Darüber hinaus wurde den emsigen Kursteilnehmern das Material — die Kosten betrugen 1600 Mark — gestellt; das Werkzeug liehen sie sich aus den Delmenhorster Werkstätten. Das fertiggestellte Windrad wird von sechs Flügeln mit zwei Metern Durchmesser und drei Quadratmetern Fläche angetrieben. Um eine Überlastung zu vermeiden, wird die Anlage bei zu starkem Wind langsamer und stellt sich bei Sturm — wie vor einigen Tagen — sogar automatisch selbst ab.

Wilfried Suhr betonte, daß ein Windrad größeren Formats ein Beispiel ökologisch sinnvoller Energienutzung sei, denn schon mit einem Rotordurchmesser von fünf bis sechs Metern könnte eine derartige Anlage den Haushalt einer vierköpfigen Familie mit Strom versorgen.

Übrigens wird in diesen Tagen über das Projekt eine Dokumentation erstellt, die dann ab Januar des kommenden Jahres zum Selbstkostenpreis von Interessenten bezogen werden kann. Bei entsprechender Nachfrage, so der Ganderkeseer Volkshochschulleiter Schütze, sollen weitere Kurse zu ähnlichen Themen, allerdings wohl nicht in diesem Umfang, angeboten werden. Und auch die Mehrheit der „Windrad-Hersteller" hat es sich zum Ziel gesetzt, ihre eigene Anlage in Privatinitiative zu erstellen.

Reinhard Harms
Weserkurier, 27. 11. 1981

Wie kommt man an eine Baugenehmigung für eine Windkraftanlage?

Nachdem die Elektroversorgungsunternehmen (EDU) gegen den Betrieb von Energieerzeugungsanlagen, wie Windenergiekonverter, Wasserkraftwerke, Kleinheizkraftwerke usw. keinen Einspruch mehr erheben können, sofern diese Anlagen den Bestimmungen des VDE, den Bestimmungen des AVBEltV vom 21. 6. 79 und den Richtlinien der EVU entsprechen und die EVU's auch den erzeugten Überschußstrom abnehmen müssen, wird oft gefragt, WIE KOMME ICH AN EINE BAUGENEHMIGUNG?

Kleinheizkraftwerke (Anlagen der Wärme-Kraftkopplung) für Einzelhäuser und Betriebe unterliegen gleichen Vorschriften wie jede konventionelle Heizungsanlage. Sofern von der geplanten Anlage störende Emissionen zu erwarten sind, müssen sie genehmigt werden. Wasserkraftwerke bedürfen einer besonderen wasserrechtlichen Erlaubnis, die kaum zu bekommen ist, wenn die Anlage nicht am Standort einer ehemaligen Mühle oder dergleichen errichtet werden soll, so daß ein altes Wasserrecht neu belebt werden kann.

Für Windkraftanlagen liegen zwei ablehnende Urteile auf Erteilung von Baugenehmigungen von Oberverwaltungsgerichten (OVG) vor. Allerdings beziehen sich diese Urteile auf Einzelfälle. Sie geben sogar Hinweise, unter welchen Voraussetzungen Windkraftanlagen genehmigt werden können.

Nachfolgend ein Auszug aus dem Urteil des OVG Aachen vom 23. 9. 1980, Az.: 7A 2093/79-3K 18/79 Aachen:

„Die zu erwartende Veränderung der Situation (durch die Errichtung der Windkraftanlage (Anm. d. Verfassers) der betroffenen Grundstücke und die damit in Zusammenhang stehende Beschränkung der gemeindlichen Planungsfreiheit ziehen ein Planungsbedürfnis nach sich. Den innerhalb zusammenhängender bebauter Ortsteile entstehenden Spannungen kann unter Ausgleich der Belastungen und Begünstigungen für den Einzelnen und die Allgemeinheit nur mit den Mitteln der Bauleitplanung begegnet werden, indem gemäß §9 Abs. 1, Nr. 9 oder 12 BBauG Flächen für Windenergieanlagen ausgewiesen oder gemäß § 9 Abs. 1, Nr. 1 und 2 BBauG für einzelne Grundstücke, ggfl. gemäß §13 BBauG im Wege der vereinfachten Änderung vorhandener Bebauungspläne Standorte und notwendige weitere Erfordernisse festgesetzt werden

und jeweils zugleich die Nutzung der Grundstücke in der Umgebung zweckentsprechend begrenzt wird."

Dies bedeutet, daß man, wenn man eine Windkraftanlage errichten will, zunächst bei der zuständigen Kommunalverwaltung (Stadt- oder Gemeindeverwaltung) beantragen muß, daß das für die Windkraftanlage vorgesehene Grundstück im Bebauungsplan oder Flächennutzungsplan als Standort für eine Windkraftanlage ausgewiesen wird. Wenn mehrere zusammen eine größere Anlage errichten, ist die Erlangung der Ausweisung in den Plänen sicher einfacher zu erreichen.

In jedem Fall sollte vor Antragstellung zunächst ein unverbindliches Gespräch mit dem Bauamtsleiter/Sachbearbeiter und Parlamentariern des Stadt/Gemeinderates (möglichst Bauausschußmitglieder) geführt werden. Erst wenn der Standort für die Anlage im vereinfachten Verfahren in dem Bebauungsplan oder Flächennutzungsplan eingetragen ist, sollte ein Bauantrag gestellt werden. Gerade in kreisangehörigen Gemeinden kann das vorgenannte Vorgehen Aussicht auf Erfolg haben. Wenn die Planungsvoraussetzungen nach § 34/35 des Bundesbaugesetzes erfüllt sind, hat das zuständige Kreisbauamt kaum eine Möglichkeit das Vorhaben abzulehnen. Für die Eintragung des Windkraftanlagenstandortes in den Bebauungs- oder Flächennutzungsplan ist ein Parlamentbeschluß notwendig, ein Bauantrag kann bereits durch die Bauverwaltung abgelehnt werden. Diese Verfahrensweise gilt für Nordrhein-Westfalen. Wenn jemand Erfahrungen mit der Bauverwaltung hat, die sich auf die Errichtung von Windkraftanlagen beziehen, bitte ich ihn, mir dies mitzuteilen.

Hans Schumacher, Collegium Humanum

Hans Schumacher
Collegium Humanum

Energiequelle Wasserstoff

Metallverbindungen als Speicher für viele Zwecke

Vor 45 Jahren explodierte die mit Wasserstoffgas gefüllte Hülle des Luftschiffs *Hindenburg*. Das Flammenmeer beendete die Zeppelin-Luftfahrt und hinterließ ein nachhaltiges Gefühl für die Gefährlichkeit von Wasserstoffgas, das mit Luft ein explosives Gemisch bildet und beträchtliche Energiemengen freisetzen kann. Wasserstoff besitzt von allen chemischen Brennstoffen, bezogen auf sein Gewicht, die größte Energiedichte, das heißt, die Verbrennung von Wasserstoff erzeugt mehr Wärme als dieselbe Menge irgend eines anderen Brennstoffs. Wasserstoff ist geruchlos; bei seiner Verbrennung mit Luft entsteht kein Kohlenmonoxyd, sondern es entstehen Wasserdampf und geringe Spuren von Stickstoffoxiden. Wasserstoff wäre somit ein idealer, umweltfreundlicher Treibstoff und Energiespender — gäbe es nicht Probleme mit seiner Lagerung und das „Hindenburg-Syndrom".

Wasserstoffgas wird heute üblicherweise in dickwandigen, schweren Stahltanks bei einem Druck von etwa 150 Atmosphären gelagert. Zum Vergleich: Eine gleichwertige Menge Benzin wäre mehr als dreißigmal leichter. Die Lagerung von Wasserstoff in flüssiger Form ist energieaufwendig: Man braucht beinahe die Hälfte der Energie, die bei der Verbrennung frei würde, um das Wasserstoffgas auf seinen Siedepunkt von minus 253 Grad Celsius abzukühlen, bei dem sich das Gas verflüssigt. Bei Beschädigung der Tanks besteht wegen der möglichen Bildung von Wasserstoff-Luft-Gemischen akute Explosionsgefahr.

Eine völlig andere Art der Speicherung von Wasserstoff ist erst seit wenigen Jahren Gegenstand intensiver Untersuchungen: der Einbau in Metallverbindungen. In einem Bericht für die Wissenschaftszeitschrift *Science* fassen R. L. Cohen und J. H. Wernick von den Bell Laboratories in New Jersey (USA) den aktuellen Stand dieser Untersuchungen zusammen. Danach erscheinen vor allem die intermetallischen Verbindungen Eisen-Titan und Lanthan-Pentanickel als geeignete Wasserstoffspeicher. Diese Substanzen haben die Eigenschaft, bei mäßiger Temperatur und geringem Druck (circa null bis 20 Grad Celsius und 1 bis 5 Atmosphären) Wasserstoff aufzunehmen und unter Abgabe von Wärme Wasserstoffatome zwischen den Metallatomen einzubauen. Auf diese Weise entstehen Metallhydride, in denen auf jedes Metallatom zwei bis drei Wasserstoffatome kommen. Um den Wasserstoff wieder freizusetzen, muß bei einer höheren Temperatur (circa 100 Grad) Wärme zugeführt werden. Wasserstoff wird dann unter hohem Druck und mit einer sonst schwer erreichbaren Reinheit wieder abgegeben. Philips hat nach diesem Prinzip bereits eine Pumpe zur Gewinnung von extrem reinem Wasserstoff gebaut.

Solange der Wasserstoff zwischen den Metallatomen gespeichert ist, besteht keine Gefahr einer Bildung explosiver Wasserstoff-Luft-Gemische. Eine weitere Sicherung ist, daß das „Entladen" des Wasserstoffs nur unter kontrollierter Zufuhr von Wärme möglich ist: Beschädigungen solcher Metallhydrid-Tanks bedeuten daher kein Explosionsrisiko.

Bevor die intermetallischen Wasserstoffspeicher in einem großen Umfang in der Energiewirtschaft eingesetzt werden können, ist noch weitere Forschung nötig. Ein Problem ist zum Beispiel, daß das pulverförmige Metall (man verwendet Pulver, um bei möglichst großer Oberfläche möglichst viel Wasserstoff in das Metall zu bekommen) bei der Aufnahme und Abgabe des Wasserstoffs schwillt und schrumpft; dies führt im Verlauf der Zeit zu Klumpenbildung und verringert dadurch die Kapazität des Speichers. Ein anderes Problem sind irreversible Reaktionen von Wasserstoff mit Metallatomen, die sich nach oftmals durchlaufendem Prozeß von „Laden" und „Entladen" einstellen können und ebenfalls die Speicherwirkung verringern. Das Speichermaterial kann zwar durch Ausglühen im Vakuum wieder verwendungsfähig gemacht werden, jedoch bildet dies für eine wirtschaftliche Verwendung noch ein ernstes Hindernis.

Die Verwendung von Metallhydriden als Wasserstoffspeicher ist ein wichtiger Schritt auf dem Weg zu einer Wasserstoffwirtschaft als Energietechnik der Zukunft. Wasserstoff könnte zum Beispiel mit Hilfe von Sonnenenergie in südlichen Breiten durch Elektrolyse aus Wasser gewonnen werden und, sicher in Metallverbindungen gespeichert, transportiert und gelagert werden, Wasserstoff aus Metallhydriden ist ein umweltfreundlicher Brennstoff für Autos und Industrieanlagen. Die Umrüstung konventioneller Verbrennungsmotoren auf Wasserstofftechnik ist ohne großen Aufwand möglich.

Eine weitere Anwendung bietet das Auftreten von Wärme beim „Be- und Entladen" der Metallhydride: Durch geeignete Zu- und Abfuhr dieser Wärme können Klimaanlagen, Wärmepumpen oder Kühlschränke gebaut werden. Dazu bietet sich eine Kombination mit Sonnenkollektoren, Solarzellen, Windenergie-, Biogas- und anderen „Alternativenergieanlagen" an, deren meist im Temperaturbereich unter 100 Grad Celsius erzeugte Wärme gut auf den Temperaturbereich abgestimmt sind, bei dem Metallhydride Wasserstoff aufnehmen und abgeben.

Schließlich kann Wasserstoff in „Brennstoffzellen" mit sehr hohem Wirkungsgrad (etwa 80 Prozent) durch „kalte Verbrennung" direkt in elektrische Energie umgewandelt werden; dabei läuft der Prozeß der Elektrolyse in umgekehrter Richtung ab, das heißt, Wasserstoff und Sauerstoff vereinigen sich und geben ihre gesamte Reaktionsenergie als elektrische Leistung ab.

Viele Anlagen mit Metallhydriden sind gegenwärtig in Erprobung. Daimler-Benz verfolgte schon 1980 ein vom Bundesministerium für Forschung und Technologie gefördertes Projekt mit wasserstoffbetriebenen Fahrzeugen. Am Argonne National Laboratory (USA) untersucht man ein Kühlsystem, bei dem Wasserstoff zwischen zwei unterschiedlichen Metallspeichern (Kalzium-Pentanickel und Lanthan-Pentanickel) hin- und hergepumpt wird. nach Ansicht der Forscher von den Bell Laboratories sind die Aussichten günstig, daß solche Systeme schon in naher Zukunft auch kommerziell erfolgreich eingesetzt werden können.

Michael Eckert
Süddeutsche Zeitung Nr. 39

Die Beiträge in den LSI geben die Meinung ihres jeweiligen Verfassers wieder. Es ist daraus nicht ohne weiteres abzuleiten, daß es auch die Meinung der LSI-Redaktion oder die Meinung des WSL sei.

Was ist Energie?

Wir haben eine permanente „Energiediskussion" (BMFT), eine „Energiepolitik" und den „Anspruch auf gesicherte Energieversorung", wir haben einen „wachsenden Energieverbrauch", „ohne Kernenergie eine Energielücke" und suchen nach „Alternativenergie". Wie viel Energie wird da aufgewendet, menschliche Energie, die sicher in vielen Fällen sinnvoller genutzt werden könnte und von der in keiner Energiediskussion gesprochen wird.

Dabei wäre es angemessen, zu unterscheiden zwischen Energie, das ist die menschliche Energie, und Fremdenergie, das ist alle Energie, die wir uns zur Verstärkung oder zum Ersatz der eigenen Energie leihen, kaufen, rauben.

Die menschliche Energie ist regenerierbar. Sie wird gespeist aus Luft, Wasser, Sonne und Erde in reiner und in abgewandelter Form (in den Nahrungsmitteln). Doch sie hat auch eine seelisch-geistige Komponente, gerade diese vermag den Menschen zu unerhörten Leistungen zu befähigen. „Mit welcher Energie er sein Ziel verfolgt!" sagen wir daher bewundernd.

Herder übersetzt das aus dem Griechischen stammende Wort mit „wirkende Kraft", wörtlich heißt es etwa: „in Arbeit", „im Tun", „im Werk". Da der Mensch sich nur im Tun entfalten kann, ist es nicht weiter überraschend, daß das Wort „ergon" nicht nur Werk, Tat, Arbeit, sondern gleichzeitig auch Erfolg, Wirkung bedeutet. Arbeit und Energie gehören also eng zusammen, auch heute noch. Wenn es dem Menschen verwehrt wird, seine Energie einzusetzen, sich zu betätigen, dann ist er arbeitslos, er erschlafft, wird energielos, schlimmer noch, er wird um sein Erfolgserlebnis, seine Selbstverwirklichung gebracht.

An seiner Stelle arbeitet Fremdenergie, die heute in der Regel aus nicht erneuerbaren Rohstoffen gewonnen wird. Bei einer explosionsartig wachsenden Weltbevölkerung steht Energieüberfluß einem Mangel an Fremdenergie gegenüber. Wir werden uns neu orientieren und auf die eigene Energie besinnen müssen.

Das gilt besonders im Hinblick auf die Aufforderung: Energie zu sparen. Welche Energie kann und muß gespart werden?

In einer kleinen Schrift über Entstehung und Ausbau eines alternativ wirtschaftenden Hofes „Einfach anders leben" finden wir unter dem Titel „Von der körperlichen Arbeit" folgende Zeilen:

„Wohl nichts ist in unserer Gesellschaft mehr geächtet als körperliche Arbeit. Vereinfacht gesehen ist unser Fortschritt ein einziger Kampf gegen körperliche Arbeit. Im Grunde genommen ist dieser Kampf seine einzige Begründung und sein einziges Ziel.

Und weitgehend haben wir dieses Ziel auch erreicht."

Der Aufwand von Muskelenergie konnte durch die Mobilisierung von Geisteskräften immer weiter reduziert werden, indem Maschinen-Energie die Arbeit übernahm. Wir haben also ein Höchstmaß von Energie-Sparen verwirklicht, wenn heute die Mehrzahl von anstrengenden Arbeiten durch Maschinen uns abgenommen werden können, bis hin zur eigenen Fortbewegung.

Selbstverständlich spielen bei dieser Entwicklung noch verschiedene andere Faktoren, wie Lohnkosten etc. hinein, doch davon soll hier einmal abgesehen werden. Wichtiger erscheinen hier zwei Begleitumstände:

1. *der immer stärker werdende Einsatz von Fremdenergie, der dann zwangsläufig zur Atomenergie mit all ihren Problemen führte.*
2. *die Sinnentleerung des menschlichen Lebens mit ihren physischen und psychischen Krankheitsbildern.*

Immer mehr Menschen wollen immer mehr Wohlstand bei immer weniger Einsatz ihrer Körperkräfte. Die Folge ist alles dasjenige, was wir heute unter „Umweltkatastrophe" zusammenfassen bis hin zu radioaktiver Verseuchung und vergifteter Nahrung. Gleichzeitig wird erkennbar, daß der Mensch zu seiner gesunden Selbstentfaltung ein bestimmtes Maß an Anstrengung d. h. an Energieeinsatz braucht. Nicht umsonst heißt es „Ohne Schweiß kein Preis". Und auch die moderne Psychologie weiß, daß Anstrengung und Lustgefühl zusammengehören. Dem fehlenden Betätigungsfeld für unsere Energie versuchen wir abzuhelfen durch die Einrichtung von „Trimm-Dich-Pfaden" oder Kuren in Bewegungszentren oder Aufstellen eines Tretrades im Schlafzimmer. Hier liegt offensichtlich eine Fehlentwicklung vor. Unser „Kampf gegen körperliche Arbeit", wie oben zitiert, führt auf der einen Seite zur Ausplünderung nichtregenierbarer Ressourcen, deren Endlichkeit jetzt nicht mehr übersehen werden kann, und auf der anderen Seite beginnt er den Menschen krank zu machen, eine Erfahrung, die mit dazu beigetragen hat, daß sich die Alternativ-Bewegung bildete.

Jetzt verkündigt der Bundesminister für Forschung und Technologie: „Energiesparen — erste Priorität der Energiepolitik" und meint damit das Sparen von Fremdenergie. Daß dies nur dann möglich sein wird, wenn gleichzeitig auf die Bedeutung des Einsatzes der größten regenerierbaren und direkt nutzbaren Energiequelle, die menschliche Energie, hingewiesen wird, wird nirgends erwähnt. Immer noch wird Rationalisierung nur verstanden im Sinne der Wegrationalisierung von menschlicher Arbeitskraft zugunsten von Maschinen. Rationalisierung muß aber sowohl im Interesse des Menschen als auch im Interesse der Umwelt heute heißen: Einsparen von Fremdenergie zugunsten menschlichen Energieeinsatzes, denn nach übereinstimmender Aussage aller Politiker hat Vorrang der Arbeitsplatz für den Menschen. Dies läßt sich nur realisieren, wenn das alte Konzept vom „Energiesparen" abgelöst wird.

Gisbert Bölling, der Verfasser von „Einfach anders Leben" stellt sich die Frage: Warum eigentlich dieser Kampf gegen körperliche Arbeit? und antwortet:

„Einmal, da man die Bedeutung und Notwendigkeit körperlicher Arbeit nicht erkannt hatte und die Freiheit von körperlicher Arbeit als Freiheit vom Übel ansah. Zweitens, um den natürlichen Wirkungsgrad eines Menschen mit technischen Mitteln um ein Vielfaches zu erweitern und um damit die Zahl der vom einzelnen konsumierbaren Güter zu erhöhen.

Beide Male fiel man damit einer Täuschung zum Opfer. Körperliche Arbeit ist an sich kein Übel . . . Es kommt nur darauf an, ihr ihren inneren Stellenwert zurückzugeben und sie sinnvoll in das tägliche Leben einzubauen. Zweitens: da bei materiellen Gütern der zu ihrem Erwerb nötige persönliche Aufwand das Maß der Befriedigung bei ihrem Besitz ist, haben die technischen Mittel eigentlich wenig gebracht."

U.H.W.

Unseriöse Werbung der Stromversorgungsunternehmen

Nachdem unser Badenwerk hier erneut die Gebühren erhöht, habe ich mir einmal meine Stromrechnungen genauer angesehen und bin auf einen Preis von DM 0,47 gekommen, wenn man die Grundgebühren und MWSt. einrechnet.

Um meinen Stromverbrauch zu reduzieren, werde ich mir jetzt einen Gasherd für Propangas und eine Waschmaschine mit Warmwasseranschluß zulegen, da unsere alte Waschmaschine jetzt sowieso ausfällt. Als nächster Schritt werde ich mir eine Solarbrauchwasseranlage in mein Zweifamilienhaus einbauen lassen. Vielleicht kommen von unseren Mitgliedern noch mehr zu dem gleichen Entschluß, was mich sehr freuen würde.

Emil Hirsch



Weil wir das Leben lieben
und uns an der Fülle seiner Erscheinungen und deren Schönheit freuen, setzen wir uns für den Lebensschutz ein.

Das Tachyonenfeld und seine Energie

Der Weltraum ist von einem Energiefeld erfüllt, dessen Energiekonzentration außerordentlich groß ist (für Laien: die Feldenergie in diesem Vortragssaal könnte der mehrerer Bomben entsprechen). Dieses Energiefeld hat praktisch nichts mit Licht- oder Sonnenenergie zu tun, sondern wird als Gravitonen-, Tachyonen- oder Neutrinofeld bezeichnet. Zu diesem Feld gibt es zwei wesentliche Modellvorstellungen: Entweder handelt es sich um außerordentlich kurzwellige, jedoch sehr energiereiche elektromagnetische Strahlung oder um sehr kleine Energieeinheiten, denen man ein pulsierendes Verhalten zuschreibt, worin sich ihre energetische Aktivität ausdrückt. Die Mehrzahl der Wissenschaftler neigt derzeit zur Modellvorstellung pulsierender Einheiten. Diese Einheiten können sich weit schneller als Licht bewegen, müssen es aber nicht. Nach Ansicht einiger Wissenschaftler bestimmt das Tachyonen-Feld die Lichtgeschwindigkeit: Diese entspricht genau dem geometrischen Mittel (V_{50}) der Tachyonen-Geschwindigkeiten. (Koppitz)

Wenn die Lichtgeschwindigkeit dem geometrischen Mittel der Summe der Tachyonengeschwindigkeiten entspricht, so würde dies bedeuten, daß sich die Lichtgeschwindigkeit mit einer Änderung der Eigenschaften des Tachyonenfeldes ebenfalls verändern würde. So schreibt der verstorbene kanadische Physiker W. Smith: Die Lichtgeschwindigkeit wird allgemein als etwas ziemlich Statisches (Konstantes) in unserem Universum angesehen, als die „Rate, mit welcher sich der Raum innerhalb der Zeit ändert". Doch wenn man es aus der Sicht dieses neuen Feldkonzeptes (Tachyonenfeld) betrachtet, so ist die Lichtgeschwindigkeit abhängig von den zeitlichen Eigenschaften des Feldes ...

Die Lichtgeschwindigkeit ist also nur konstant, wenn die zeitlichen Eigenschaften des Feldes konstant bleiben. Wenn diese jedoch wechseln, (was ständig der Fall ist) so ändert sich auch die Lichtgeschwindigkeit.

Prof. Seike hat den Vorschlag gemacht, die Lichtgeschwindigkeit auf einem anderen Weltraumkörper zu messen, z. B. auf einem Jupiter-Mond oder auch in einer Erd-fernen Sonde. Er erwartet dort eine höhere Lichtgeschwindigkeit als auf der Erde. Sehr wahrscheinlich zu recht.

Dieses Tachyonenfeld ist auch für das Phänomen der Gravitationsbeschleunigung verantwortlich. Der Schirmungseffekt einer Masse bewirkt, daß eine zweite Masse auf diese zubeschleunigt wird. Die Schwerkraftbeschleunigung (Erdanziehung) ist ein Schubphänomen und kein Anziehungsphänomen.

Die Feldstärke des Tachyonenfeldes ist außerordentlich groß, sie wird von Seike mit 8,8 x 10^8 Volt pro Zentimeter angegeben. Wahrscheinlich gehören bei weitem nicht alle Tachyonen zur Gruppe der schnellreisenden (schneller als Lichtgeschwindigkeit). Der größte Teil bleibt möglicherweise relativ stationär, (man spricht daher auch von Bradyonen) verfügt aber dennoch zufolge seines Oszillationsverhaltens (Prof. Seike: Zitterbewegung) über einen beträchtlichen Energieinhalt. Dies würde bedeuten, daß die für uns wahrnehmbare Materie in ein außerordentlich dichtes Energiefeld eingetaucht ist, welches wir zunächst nicht wahrnehmen können. In diesem Zusammenhang stehen wir nämlich vor der Erklärung eines vielfach wiederholten exakten physikalischen Experimentes, welches bisher unerklärlich blieb: Gemeint ist das Phantom-Phänomen in der Kirlian-Fotografie. Die Kirlian-Fotografie zeigt, daß eine biologisch belebte Materie, ohne daß dies zunächst genauer definiert sei, auf einer Fotoplatte abgebildet werden kann. So belichtet beispielsweise ein frisch gepflücktes Blatt eine Fotoplatte genau nach der Maßgabe seiner Struktur. In der Regel wird eine Expositionszeit von 8 Stunden eingehalten. Wird die Spitze des Blattes vor dem Auflegen auf die Fotoplatte abgeschnitten, so wird diese dennoch auf der Fotoplatte abgebildet, genau in der Form, wie sie zuvor vorhanden war. Dieses Phantom-Phänomen in der Kirlian-Fotografie gehört zu den vielfach produzierten Ergebnissen der experimentellen Physik. Der Raum muß also über Eigenschaften verfügen, welche für eine gewisse Zeit, einige Stunden, die Prägung der Materie, die ihn zuvor erfüllt hat, nachvollziehen. Das Konzept eines ruhenden, aber sehr energiereichen Bradyonfeldes würde eine solche Erklärung ermöglichen.

Für das Zustandekommen der Schwerkraftbeschleunigung allerdings würden nur die kreuz und quer (criss — cross) durch den Weltraum reisenden Tachyonen in Frage kommen. Dies ist möglicherweise nur die kleinere Fraktion des gesamten Tachyonenfeldes.

Nach den heutigen Erkenntnissen kann die Energie des Tachyonenfeldes in mehrfacher Weise in andere Ernergieformen überführt werden:

1. Das Tachyonenfeld durchdringt die Massen, gibt dabei jedoch einen Teil seiner Energie im Sinne eines Bremseffektes ab. Dies führt zur zentralen Erhitzung von Massen (geothermische Energie). Dieses Prinzip ist heute aus Analogie-Untersuchungen an Mond und Venus experimentell einigermaßen gesichert. Man kann davon ausgehen, daß bei der Durchdringung der Erdmasse das Tachyonenfeld etwa 4 % seiner Energie abgibt. Diese Kalkulation ist sehr vage, derzeit jedoch nicht besser präzisierbar (Nieper). Insofern ist die geothermische Energie als eingefangene Schwerkraft-Feld-Energie zu verstehen; sie wird ständig von außen neu generiert und kann theoretisch ungestraft und beliebig entnommen werden.

2. Magnetische und elektrostatische Felder sind in der Lage, Tachyonenenergie zu interzeptieren (siehe Arbeiten von Professor Townsend Brown). Der Interzeptions- oder Bremseffekt mit der entsprechenden Energieaufnahme steigt möglicherweise exponentiell mit der Kondensatorspannung. Massen, die einer starken magnetischen Induktion unterliegen, nehmen offenbar aus Prinzip 1 (und 2) besonders viel Tachyonenenergie auf. Ein Beispiel dafür scheint der Jupitermond Io zu sein.

3. Sehr abrupte Spannungsänderungen entziehen dem Tachyonenfeld offensichtlich Energie. Bei der Formation der Energie des Blitzes scheint dieses Prinzip eine Rolle zu spielen. Experimentell beruht der Gray-Konverter auf diesem Prinzip, indem in einen im wesentlichen konventionellen Elektromotor Entladungen aus Kondensatorsystemen eingefüttert werden, statt des konventionellen elektrischen Feldes. Der Gray-Motor hat über 100 % Nutzeffekt, d. h. er kann mehr Energie produzieren, als er zu seinem Betrieb benötigt.

   Bei einem elektrischen Kurzschluß ist der Energiefluß offensichtlich größer, als es (in einer besonderen exp. Anordnung) der zuführenden Generatorleistung entspricht (Kromrey).

4. Die sogenannte „stehende elektromagnetische Welle" und bestimmte andere Manipulationen an elektromagnetischen Wellen scheinen eine gegenseitige „Tolerierung" zwischen elektromagnetischen Wellen und Tachyonenfeld zu stören und führen zur Energieableitung aus den Tachyonen in die „unsympathisch" gewordene elektromagnetische Welle. Dieses Prinzip wurde von dem Physiker Nicola Tesla vor etwa 100 Jahren entdeckt und bereits damals zur experimentellen Extraktion von Tachyonen-Feld-Energie und Wandlung in elektrischen Strom genutzt. Tesla hat bereits damals die technische Nutzung der Weltraumenergie „innerhalb weniger Generationen" vorausgesagt. Er war seiner Zeit um gut 100 Jahre voraus; die überragende Bedeutung dieses Mannes wird erst jetzt erkannt. Das Tesla-Prinzip wird von Fachleuten als das klassische Prinzip der Tachyonen-Energie-Konversion bezeichnet. Heute beruht die Tesla-Kanone auf diesem Prinzip, bei der elektromagnetische Wellen, auch in Form von Laserbündelung, so modifiziert werden, daß sie zusätzlich Tachyonen-Energie aufnehmen. Ein solcher Strahl kann, sehr energiereich, im Weltraum über Hunderte von Kilometern zerstört wirken. Der amerikanische Physiker Dr. Moray hat Tesla-modifizierte Wellen nicht in den Raum geschossen, sondern im Prinzip in ein 15 Meter langes isoliertes Kabel geleitet. Dabei wird innerhalb des Kabels dem Tachyonen-Feld Energie entzogen, Dr. Moray konnte 70 kW Dauerleistung Gleichstrom gewinnen! Dies war bereits im Jahre 1929. Tesla hatte bereits 40 Jahre zuvor einen Tesla-Strahl über eine größere Entfernung auf ein Blech gerichtet und dabei zahlreiche Glühlampen zum Erleuchten gebracht. Die dort wirksame Energie war weit größer als die von seinem Generator ausgesandte.

5. Wenn die Ebene eines kreisenden (spinnenden) Systemes sehr schnell gestürzt wird, kommt es ebenfalls zur Aufnahme von Energie aus dem Tachyonenfeld. Dabei ändert sich entweder die Gravitationsbeschleunigung dieses Systems, oder aber es wird elektrischer Strom erzeugt, oder beides. Im

Prinzip ist dies als Faraday-Scheibe bekannt (rotierender Magnet) und als Laithwaite-Spindel (mechanische Kreisel, die an der Perpherie eines zentralen Kreisels rotieren). Der De Palma-Konverter, auch N-Maschine genannt, beruht auf diesem Prinzip und liefert bei sehr hohen Touren einen Gleichstrom, dessen Energie größer ist als die, welche zum Betrieb des Generators benötigt wird.

6. Wird ein elektrisches Feld in eine Spule geleitet, welche um einen Eisenkern gewickelt ist, so entwickelt dieser magnetische Kräfte: das Prinzip des Elektromagneten. Man kann diese Spule jedoch in einer besonderen Weise wickeln, welche als Möbiuswicklung und als „Klein-bottle" bezeichnet wird. Ein in eine solche Wicklung eingeleitetes elektrisches Feld wird gleichsam „eingekäfigt" und bewirkt im Hinblick auf die eingeleitete Energie eine ungleich größere elektromagnetische Induktion im Eisenkern, als dies beim konventionellen Elektromagneten der Fall ist. Der Eisenkern kann dann in achsialer Richtung einen sehr energiereichen Tachyonenstrahl aussenden, welcher Metalle und Steine schmelzen kann. Mit dieser Technologie hat sich insbesondere Prof. Seike befaßt. Die abgeleitete Energie ist ungleich größer als jene, die zur Induktion benötigt wird.

7. In meiner Theorie können alle sogenannten natürlichen Beschleunigungen auf ein und dasselbe Grundprinzip zurückgeführt werden, nämlich daß sie durch einen gerichteten Tachyonenbremseffekt zustande kommen: dies gilt für die Schwerkraftbeschleunigung, die elektrostatische Beschleunigung, die magnetische Beschleunigung, die elektromagnetische und die radiästhätische Beschleunigung. Dies besagt im Prinzip, daß alle Beschleunigungen durch experimentelle Manipulation austauschbar sein müssen. Beispielsweise elektromagnetische Beschleunigung gegen Schwerkraftbeschleunigung.

An der technischen Machbarkeit der Energiegewinnung aus dem Tachyonenfeld bestehen schon auf Grund der existierenden Konverter keine Zweifel mehr. Solche Konverter können im Prinzip relativ einfach und auch wenig kostenaufwendig sein. Zur großtechnischen Energiegewinnung sind jedoch sicherlich noch große wissenschaftliche, finanzielle und politische Anstrengungen erforderlich. Die Installierung großer Kraftwerke und Überlandleitungen und anderer kostenaufwendiger Infrastrukturen entfällt ebenso wie die Beschaffung von Brennstoff.

Dr. Hans A. Nieper
aus „Konversion von Schwerkraft-Feld-Energie", Ilmer-Verlag

Hinweis!

Die in LSI Nr. 2/82 auf Seite 11 von Gerd Billen angegebene Bezugsquelle „Klaus Renken" ist falsch. Das dort erwähnte Buch ist über **„Fischer Verlag Alternativ"** unter der Nummer 4054 zu beziehen.

Pfingsten treffen wir uns wieder

Begeisterung für die Umwandlung unserer von Angst angetriebenen Rüstungs- und Arbeitslosen-Gesellschaft in eine befriedende und damit allein menschenwürdige Sozialordnung, die die sachgemäße Pflege der Natur einschließt, erfüllte die Teilnehmer des Seminars, das am 22. — 24. 1. 1982 im COLLEGIUM HUMANUM in Vlotho stattfand. **Pfingsten '82 soll in Vlotho ein weiteres Treffen stattfinden.**

Eigentlich sollte das Thema ÖKOLOGIE UND ÖKONOMIE behandelt werden. Aber die immer drohender werdende Kriegsgefahr in Verbindung mit dem Arbeitslosen-Problem einte alle Gäste zu der von Prof. Binn vorgeschlagenen „Änderung", sich um eine Erkenntnis der **Ursachen des Ost-West-Konfliktes** zu bemühen. Das von Prof. Binn in sachlicher Nüchternheit dargestellte Tatsachenmaterial ließ bei den Zuhörern die Einsicht als Erlebnis aufleuchten, *daß und wie die* ANGST *uns in* die Katastrophe treibt. Es ist die Angst, die aus der Unkenntnis der Abhängigkeiten der Machtblöcke resultiert, es ist aber auch die Angst, die sich aus der Unkenntnis der eigentlichen Aufgabe Mitteleuropas ergibt, die eine Neue Sozialordnung fordert, in der nicht mehr Rüstungswahnsinn und Wachstumsfetischismus als die Heilmittel gegen Arbeitslosigkeit und alle sonstigen eklatanten Mißstände suggeriert wird.

Diese **Notwendigkeit des Umdenkens,** viel mehr vielleicht noch des Umgestaltens wird auch von der gesamten sogen. Friedensbewegung empfunden. Aber gibt es ein konkretes, widerspruchsloses „Konzept", das nicht aus ANGST nur Mißstände zu beseitigen oder Gefahren abzuwenden fordert und wünscht, sondern aus Einsicht in das Wesen des Menschen und des „Sozialen Organismus" angstüberwindend Vertrauen schafft und den Willen zu gemeinsamem Handeln impulsiert?

Auf 2 Veröffentlichungen lenkte Prof. *Felix Binn* die Aufmerksamkeit; Veröffentlichungen, in denen erstmalig ein solches Konzept in seiner Totalität deutlich in die Erscheinung tritt, wenngleich Einzelheiten auch schon früher von unterschiedlichen Autoren und Interessengruppen beschrieben wurden. Da ist zunächst das Sonderheft der Zeitschrift **FRAGEN DER FREIHEIT** mit dem Titel „7 THESEN", in dem das Konzept einer Neuen Sozialordnung in einer Form dargestellt ist, die geeignet ist, pragmatisch Eingang in Parteiprogramme zu finden; Thesen, die in den Rang *ernstzunehmender politischer Forderungen* erhoben werden könnten. (Zu beziehen durch Seminar für freiheitliche Ordnung, 7325 Boll, DM 8,—). Die andere Veröffentlichung ist ein Buch von *Peter Gorf* mit dem Titel **DER GRÜNE DIKTATOR.** In diesem Buch, das zunächst durch den Titel DIKTATOR schockiert, wird eine NEUE SOZIALORDNUNG, die in sich ein geschlossenes System darstellt, nicht nur beschrieben, sondern es wird auch gezeigt, wie sich diese Ordnung unter den gegebenen Verhältnissen durchsetzen kann. Dieses Buch ist insofern bedeutsam, als es für jedermann verständlich geschrieben ist und dennoch in der Darstellung der Zusammenhänge wissenschaftlichen Ansprüchen genügt. (Der DIKTATOR ist im übrigen gar kein „DIKTATOR", *sondern ein Demokrat; er betätigt* sich nur wie ein DIKTATOR, wenn er seine Absichten mit den Mitteln durchsetzt, die heute die Parteien anwenden!). (Zu beziehen durch jede Buchhandlung für DM 19,80; Arbeitsex. in Taschenbuchform erhalten sie für je DM 14,50 nach Überweisung auf das DIKTATOR-Sonder-Konto bei der Schmidt-Bank 010417171 (BLZ 76030070).).

Mit diesem ersten Bericht verbinden wir *die dringende Bitte, daß Sie sich einzeln,* besser noch in Gruppen, mit den angeführten Schriften beschäftigen. Das ist selbst dann notwendig und hilfreich, wenn Sie persönlich verhindert sein sollten, Pfingsten nach Vlotho zu kommen. Welche Kraft kann entstehen, wenn von allen Teilen der BRD dann auch „nur" nach Vlotho „hingedacht" wird!

Hans Joachim Windelberg

Sind Sie eine männerfeindliche „Emanze"?

Wir nicht. Aber wir glauben, daß es spezifisch weibliche Eigenschaften gibt, die in unserem gesellschaftlichen und wirtschaftspolitischen Zusammenleben nutzbringend einsetzbar sind.

Konkret zum Beispiel der weibliche Sinn für das „Haushalten", eine Tugend, die sich nicht nur im Umgang mit dem Kochlöffel bewähren sollte, sondern auch dringend in der Politik benötigt wird. Oder: Das weibliche Einfühlungsvermögen, dessen Fehlen in der politisch-männlichen Diskussion die gegensätzlichen Standpunkte zu unverrückbaren „Betonklötzen" werden läßt; weibliches Seins-Bewußtsein, das öfters als bei Männern in unserer Werteordnung vor dem „Haben" kommt.

— Wir möchten aus diesen Gründen, daß Frauen nicht länger in die männliche Hosenrolle schlüpfen, sondern ihre spezifisch weiblichen Vorzüge in die Konfliktlösungen aller Art — gesellschaftlicher wie auch privater — mit einbringen (und zwar nicht gegen, sondern **mit** dem anderen Geschlecht). Dazu bietet das COLLEGIUM HUMANUM, Akademie für Umwelt und Lebensschutz, im Weserbergland, **vom 3. bis 9. Juli eine 1-wöchige Bildungsfreizeit** an. In Gesprächsgruppen suchen wir Frauen nach unseren Werten und Möglichkeiten, *politisch unseren Einfluß* geltend zu machen, nebenbei wollen wir aber auch praktisch tätig werden: u. a. findet eine Anleitung im biologischen Gartenbau und für gesunde Ernährung statt. Letzteres nicht, weil wir schüchterneinfallslos den Rückzug in die Küche antreten, sondern weil wir unseren Freunden und Familien zu neuer innerer Freiheit und neuem Qualitätsbewußtsein verhelfen wollen.

Cornelia Küffner

Dichtung und Wahrheit!?

Hans E. Schumacher

Der nachstehende Text wurde auszugsweise einem Faltblatt entnommen, das im April 1979 vom Referat Öffentlichkeitsarbeit des **niedersächsischen Ministers für Wirtschaft und Verkehr,** Friedrichswall 1, 3000 Hannover 1, herausgegeben wurde. Wenn man die Energiepolitik der niedersächsischen Landesregierung in der letzten Legislaturperiode mit dieser Absichtserklärung vom April 1979 vergleicht, ist genau das Gegenteil eingetreten. Die niedersächsische Landesregierung hat sich in der letzten Legislaturperiode durch das Eintreten für die Stromerzeugung in Kernkraftwerken und den atomaren Entsorgungspark in Gorleben für die Beibehaltung der Monopolwirtschaft in der Elektrizitätsversorgung eingesetzt. Wir stehen erneut vor einer Landtagswahl in Niedersachsen. Jeder Wähler sollte doch prüfen, ob eine Regierung wirklich das erfüllt hat, was sie versprochen hat. Wenn ein Minister genau das Gegenteil tut von dem, was er tun wollte, ist er entweder krank geworden oder von einer Lobby dazu gezwungen worden. Der Wähler hat mit dem Stimmzettel die Möglichkeit, darüber zu befinden, daß kranke Leute oder Leute, die sich von einer Lobby gegen ihren eigenen Willen zu Taten zwingen lassen, die gegen die Bürgerschaft gerichtet sind, nicht mehr an die Regierungsmacht kommen.

Text des Faltblattes für Dezentralisierung

„Die Auflockerung der Versorgungsmonopole ist ein längst überfälliges ordnungspolitisches Anliegen, das im Interesse von Unternehmer und Verbraucher dringend angegangen werden muß. Die niedersächsische Landesregierung wird sich darum bemühen, auch in der Versorgungswirtschaft Wettbewerb, den besten aller Ordnungsrahmen, einzuführen. Vorschläge Niedersachsens werden auch vom Bundeskartellamt unterstützt.

Die Entmonopolisierung der Versorgungswirtschaft hätte im Einzelnen folgende Auswirkungen:

1.) an die Stelle der bisherigen Monopolpreise treten Wettbewerbspreise, die keine Monopolgewinne enthalten und erfahrungsgemäß insgesamt niedriger sind, d. h., das **Strompreisniveau sinkt.**

2.) Im Wettbewerb von Versorgungsunternehmen erzielte **Preisvorteile** kommen **allen Kunden** zu gute. Gegenüber den Tarifabnehmern wird hierfür auch die staatliche Energieaufsicht sorgen.
Die Marktstellung der kleineren Sonderabnehmer wird im Wettbewerb gestärkt, da sich ihre Verhandlungsposition gegenüber der gegenwärtigen Situation, in der sie machtlos dem großen Monopolverbundunternehmen ausgesetzt sind, verbessert.

3.) Der Wettbewerb schafft neue, **rationellere Stromerzeugungs- und Stromnutzungsverfahren.** Durch die Möglichkeit kooperativer Stromerzeugung verschiedener Versorgungsunternehmen und Versorgungsunternehmen mit industriellen Eigenerzeugern, insbesondere die Kraft-Wärme-Kopplung. Die gegenwärtige Monopolstruktur trägt dazu bei, daß wertvolle Energie verschwendet wird. Wettbewerb sorgt dafür, daß **knappe Recourcen sparsam verwendet und Rationalisierungsreserven,** die bei Monopolbetrieben zu vermuten sind, **aufgedeckt werden.** Wettbewerb ist folglich die beste Gewähr für eine gesamtwirtschaftlich wünschenswerte und energiepolitisch gebotene Energieeinsparung.

4.) Die Dynamik des Wettbewerbs fördert die Entwicklung des technischen Fortschritts. Die Unternehmen, sind gezwungen, ihre Produkte und Verfahren ständig neuen Entwicklungen anzupassen durch neue wirtschaftliche Technologien.

5.) Wettbewerb wirkt der Vermachtung in der Versorgungswirtschaft entgegen, da die kleineren Versorgungsunternehmen nicht, wie gegenwärtig, von den großen Monopolverbundunternehmen abhängig sind. Vielmehr können Sie zwischen verschiedenen Anbietern wählen und haben darüberhinaus verbesserte Kooperationsmöglichkeiten, zur Stärkung ihrer Machtposition.

6.) Die Wettbewerbsfähigkeit vieler Unternehmen steigt, da bei Senkung des Strompreisniveaus im Wettbewerb eine gewichtige Kostengröße reduziert wird. Die Chancen, die Industrieansiedlung voranzutreiben, verbessern sich, da ansiedlungsinteressierte Unternehmen nicht wie bislang mehr oder minder machtlos den Versorgungsunternehmen ausgeliefert sind, die einseitige Konditionen und Preise diktieren und damit die Attraktivität einer Wirtschaftsregion als Industrieansiedlungsraum schmälern können.

7.) Die kartellrechtliche Mißbrauchsaufsicht und energierechtliche Preisaufsicht wird verbessert, da nicht mehr wie bislang fiktive Monopolpreise Entscheidungskriterium für mißbräuchliches Verhalten, sondern Wettbewerbspreise herangezogen werden können. Der unpraktikable Strukturvergleich wird kaum noch notwendig sein."

Goethe und der Lebensschutz

Zur 150. Wiederkehr seines Todestages am 22. März 1982

Nur wenige Generationen liegen zwischen uns und dem Wirken Johann Wolfgang Goethe's, von dem nach der Begegnung mit ihm Napoleon das Wort sprach *„Siehe da: ein Mensch!"*. Der Mensch Goethe ist die Frucht abendländischen Geisteslebens geworden, das nicht zufällig in der europäischen Mitte zu seiner umfassenden Fülle reifte.

Bereits während seiner letzten Lebensepoche kündigte sich der gewaltige Umbruch an, der ihn beunruhigte und der seither in einem damals unvorstellbarem Maße das Antlitz unserer Erde und die Menschheit in ihrem Wesen verändert hat. Die Umwelt Goethe's und unsere hochtechnisierte Zivilisation stehen in einem kaum faßbaren Gegensatz. Ist damit auch das, was er dachte und gestaltete, „unzeitgemäß" geworden?

Das Gegenteil ist der Fall: Goethe hat uns den *„Schlüssel"* vermacht, von dem im II. Teil des „Faust" die Rede ist, den Schlüssel zum Verständnis unseres Lebens in dieser Zeit und den Schlüssel, der uns den „Gang zu den Müttern" eröffnet, den Weg zu den Geheimnissen der Natur.

Ihm, der weniger als Dichter gesehen zu werden wünschte als vielmehr als um die Erkenntnis der Natur „Ringender", war die Erforschung von Lebenszusammenhängen, ihr Verstehen und ihre Deutung zum eigentlichen Lebensinhalt geworden. Wir danken ihm die Einsicht in das Gesetz der *Metamorphose*, der ewigen Wandlung im *„Stirb und Werde"*, durch das die *Evolution* in *„Entelechie"* (innewohnender Zielstrebigkeit) zu steter Steigerung der Lebensqualität wirkt. Wir können dadurch auch das Erleiden unseres eigenen Schicksals und die Passion der Völker als Durchgang zu einem erhofften Ostern der Menschheit besser verstehen lernen.

Wer durch Goethe's Haus am Frauenplan in Weimar pilgert, wird gewahr, wie seine Liebe der bunten Fülle des Lebens gehörte. Er findet dort auch die Handvoll Erde, die Goethe als Letztes umfaßte, bevor er, in seinem Lehnstuhl sitzend, sein beinahe 83-jähriges Leben dem Weltgeist zurückgab. Dem Boden sollte seine letzte Untersuchung gelten — ist dies nicht ein Sinnbild und zugleich eine Wegweisung für den Lebensschützer, seine volle Hingabe der Erde zuzueignen, in der „die Frucht Goethe" zu einem *Samen für Menschheitszukunft* wird?

Werner Georg Haverbeck

„Massenklagen", Gerichtsgebühren und Anwaltskosten

Die von einigen Verwaltungsgerichten und Oberverwaltungsgerichten gegen den Willen der Betroffenen in Einzelprozesse zerhackten „Massenklagen" oder „Sammelklagen" haben zu Einzelabrechnungen und Kostenforderungen geführt, die nicht legitim sind. — Weil meistens ahnungslos und juristisch nicht besonders bewanderte Bürger auf entsprechende Fragen der Gerichte reagiert und die Klagen empfehlungsgemäß zurückgenommen haben, sind Kostenentscheidungen ausgelöst worden, die sogar zu Zwangsvollstreckungen führten.

Es wird aber zu beachten sein, daß Kostenfestsetzungsbeschlüsse und Gerichtskostenrechnungen nicht einfach von der Geschäftsstelle der Verwaltungsgerichte mit der Vollstreckungsklausel ausgetattet werden können, wenn der Bund, ein Land, ein Kreis oder eine Gemeinde (Anwalts-) Gebühren einziehen lassen will. In diesen Fällen muß zuvor der Gerichtsvorsitzende die Vollstreckung zulassen, und seine Verfügung kann man mit der Beschwerde anfechten. Hierbei ist es möglicherweise gangbar, die Argumente gegen die Zerhackung der Massenklage oder Sammelklage anzubringen.

Der (vermeintliche oder tatsächliche) Kostengläubiger (der das Geld haben will) muß zunächst eine erfolgte Mahnung nachweisen und damit eine Vollstreckungsvoraussetzung schaffen. Eine bloße Behauptung, er habe gemahnt, reicht nicht aus.

Vorsorglich wird gegen die fiskalische Kostenforderung in voller Höhe aufgerechnet werden können mit Schadensersatzansprüchen des Kostenschuldners, der das Geld zahlen soll gegenüber dem Bund, Land, Kreis oder der Gemeinde. Dies gilt selbstverständlich auch dann, wenn die Gegenseite anwaltschaftlich vertreten wird und die Einziehung von einem Anwalt veranlaßt ist.

Zur Begründung könnte angeführt werden, daß es zu keinem Zeitpunkt dem Willen des Kostenschuldners entsprochen hat, einen Rechtsstreit als Einzelkläger zu führen. Vielmehr war das erkennende Gericht — insbesondere sein Vorsitzender — aufgrund der Offizial-Maxime verpflichtet, den wirklichen Willen des „Klägers" (unabhängig von Texten in Schriftsätzen, Formular-Urkunden u. a.) zu erforschen und danach zu handeln. Hierzu wäre es erforderlich gewesen, an den „Kläger" eindeutige verständliche und konkrete Fragen zu richten. Wäre dies geschehen, dann hätte sich ohne weiteres ergeben, daß die „Klage" in Wirklichkeit verstanden wurde als Unterstützung des oder der Hauptkläger, also auf Anregung zur Beiladung, allenfalls als Streitgenossen-Beitritt.

Es hätte sich darüber hinaus seitens des erkennenden Gerichts — insbesondere seines Vorsitzenden — angeboten, entsprechend den Regelungen nach §§ 17 ff VwVfG zu verfahren und die „Sammelklage" oder „Massenklage" entsprechend zu behandeln. Hierbei hätte auch im Rahmen der namentlich dem Vorsitzenden obliegenden besonderen Fürsorgepflicht entsprechend § 14 Abs. 5 und 6 VwVfG gehandelt werden müssen. (Zurückweisung ungeeigneter Bevollmächtigter oder Beistände).

Vielmehr erscheint die Zerhackung der Sammelklage in Einzelklagen und die mögliche Abrechnung der so konstruierten Vorgänge so als eine Art Mißbrauch-Strafe, die von der Verwaltungsgerichtsordnung nicht vorgesehen ist. Die Bestrafung eines ohne seinen Willen zum Einzelkläger genormten Bürgers kommt vielmehr der Verbauung des Rechtswegs und der verfassungsmäßig verbrieften Rechtsweggarantie mindestens sehr nahe. Darüber hinaus wird die Anrufung internationaler Instanzen (wie der Europäischen Menschenrechtskommission) faktisch verbaut, weil die notwendige Erschöpfung des innerstaatlichen Rechtswegs durch eine Kosten-Halde blockiert wird.

(Anmerkung: Ich selbst bin nach wie vor außerstande, irgendein Nachfolge-Mandat von „Massenklägern" zu übernehmen, weil mein Büro sehr stark überlastet ist).

Rechtsanwalt Dr. Dr. Klaus Sojka, Hamburg

Landesverband Rheinland-Pfalz und Saarland

Professor Preuschen sprach vor fast 500 Zuhörern

Gemeinsam mit dem Arbeitskreis „Christen und Ökologie" und der Katholischen Studentengemeinde veranstaltete der Landesverband in Trier einen Vortragsabend mit dem Thema „Ökologischer Landbau — romantische Utopie oder zwingende Notwendigkeit". Referent war Prof. Dr. Gerhardt Preuschen.

Da das Interesse am ökologischen Landbau derzeit auch im Raum Trier besonders bei der Jugend wächst, war die etwa 500 Personen fassende Promotionsaula der alten Trierer Universität angemietet worden. Der Publikumsandrang übertraf alle Erwartungen. Sämtliche Plätze im Saal und auf der Empore des architektonisch reizvollen Saales (17. Jahrhundert) waren besetzt, und etliche Jugendliche mußten sich auf dem Boden niederlassen. Da über die Vorträge Prof. Preuschens in LSI schon mehrfach berichtet wurde, soll hier nicht auf den Inhalt eingegangen, sondern einiges von der Atmosphäre im Saal berichtet werden. Die meisten Zuhörer stimmten den Ausführungen mit lebhaftem Beifall zu. Unwilliges Gemurmel hörte man nur aus den Reihen von Vertretern des konventionellen Landbaues. Sie meldeten sich auch in der anschließenden Diskussion zu Wort, die vom Vorsitzenden des Landesverbandes, Dr. Hans Reichert, geleitet wurde.

Die Kontrahenten brachten einige Sachargumente vor, machten dann leider aber den schon bekannten Versuch, die Glaubwürdigkeit des Referenten in Frage zu stellen („Stimmt es, Herr Professor, daß Sie Ihren eigenen Grundbesitz konventionell bewirtschaften?"). Preuschen mußte natürlich auf diese Unterstellungen eingehen. Es war nicht schwer, die Behauptungen Punkt für Punkt überzeugend zu widerlegen.

Recht kurios wirkte es, als sich der staatliche bestellte Berater für ökologischen Landbau zu Wort meldete und unumwunden zu erkennen gab, daß er der alternativen Wirtschaftsweise vorerst keine Chancen einräumt. Es gäbe so gut wie keine Landwirte, die an einer Umstellung interessiert sind. Der zweite Teil der Diskussion vermittelte in dieser Hinsicht einen ganz anderen Eindruck. Es kam zu einem informativen Gedankenaustausch zwischen einem jungen Bauern, der bereits ökologisch wirtschaftet, einer an der Umstellung interessierten Winzerstochter, Zuhörern und dem Vortragenden. Die regionale Presse berichtete über den Vortragsabend objektiv, ausführlich und an auffälliger Stelle.

Erklärung

des Bundesvorstandes des Weltbundes zum Schutze des Lebens, Bundesverband Deutschland e. V.

Der Bundesvorstand wurde und wird mit umfangreichen Schreiben von dem inzwischen aus dem WSL ausgeschiedenen ehemaligen Landesverbands-Vorsitzenden von Schleswig-Holstein versehen, die das Präsidium und den WSL als „neofaschistisch" darstellen. Diese Schreiben gingen an die Mitglieder des WSL Schleswig-Holstein und erreichten auch Persönlichkeiten außerhalb des WSL.

Den erhobenen Vorwürfen ist wiederholt widersprochen worden. Der Bundesvorstand erklärt noch einmal mit Nachdruck, daß die Behauptungen von Carl Backhaus unhaltbar sind und entweder aus dem Zusammenhang gerissene Halbwahrheiten oder aber direkte Entstellungen sind.

Insbesondere wird noch einmal auf die bereits im Februar 1979 verabschiedete Erklärung des Präsidiums des WSL hingewiesen, die noch einmal in der Februarnummer 1982 abgedruckt ist.

Da wir weder Zeit noch Geld zu ähnlich umfangreichen Richtigstellungen haben, bitten wir, dies als endgültige Antwort auf entsprechende Anfragen zu betrachten.

Verbraucher-Bauerninitiative

Liebe Freunde im WSL!

Seit seinem Bestehen — also durch jetzt mehr als 20 Jahre hindurch — hat der Weltbund zum Schutze des Lebens neben dem von seinen Mitgliedern gemeinsam mit der gesamten ökologischen Bewegung geleisteten Widerstand gegen Umweltzerstörung und Atomspaltwerke, sich gegen industrielle „Wachstums-", sag: Ausbeutungswirtschaft und weltweite Rüstungsverschwendung um **konstruktive Alternativen** bemüht.

Insbesondere in der Akademie für Umwelt und Lebensschutz COLLEGIUM HUMANUM (Vlotho) haben entsprechende Seminare mit qualifizierten Wissenschaftlern, aber auch mit einsichtigen zuständigen Behördenvertretern, Beispiele einer zukunftsgemäßen Energiewirtschaft und ökologisch orientierten Wirtschaftsweise erarbeitet. Seminare in einzelnen Landesverbänden trugen zu dieser Aufklärungsarbeit bei. Dies ist zunehmend auch der interessierten Öffentlichkeit bekannt geworden.

Aus den Prinzipien des Lebensschutzes heraus ist es selbstverständlich, daß bei dieser Bemühung um eine Bewußtseinsbildung über eine natur- und menschengemäße Zukunft die Landwirtschaft mit dem Gartenbau in den Mittelpunkt trat. Der individuelle Lebensschutz hat nicht nur Sorge zu tragen um die Abwehr aller gesundheitlichen Schädigungen des Menschen, sondern zugleich Wege zur Erhaltung der persönlichen Gesundheit aufzuzeigen. **Die jedem angemessene Weise der Ernährung ist zu suchen.**

Die Verantwortung einer der Not der Dritten Welt Rechnung tragenden Ernährungspolitik ist bewußt zu machen. Wir dürfen nicht auf Kosten anderer prassen oder gedankenlos unseren, oft genug noch dazu schädlichen Bedürfnissen frönen.

Die Seminare im COLLEGIUM HUMANUM, aber auch anderenorts wie z. B. in hervorragender Weise im Landesverband Bremen, führen in Theorie und Praxis einer „alternativen" Ernährung ein. Erwähnt werden muß in diesem Zusammenhang das große Aufbauwerk unseres vormaligen Präsidenten Dr. M. O. Bruker im Modell der Lahnklinik.

Zu diesen richtungsweisenden aus dem WSL hervorgegangenen oder von ihm getragenen Initiativen ist unlängst eine neue hinzugetreten: **Die Bauerninitiative.**

Worum handelt es sich bei der „Bauerninitiative"?

Zunächst um die Bemühung von Landwirten, ihren berechtigten Forderungen nach einer angemessenen Berücksichtigung ihrer besonderen Berufslage durch die Öffentlichkeit im Deutschen Bauernverband und bei den zuständigen Behörden (Ministerien und Kammern) in einer zukunftsgemäßen Weise Rechnung zu tragen.

Es muß gegenwärtig so erscheinen, als ob der Bauer planmäßig ausgerottet werden soll zugunsten einer industrialisierten landwirtschaftlichen Produktion. Insofern unterscheiden sich die westlichen Verfahrensweisen kaum mehr von den „östlichen" Praktiken.

Dadurch aber ist der einzelne Landwirt im Kampf um seine Existenz durchweg nicht mehr in der Lage, frei über seine Wirtschaftsweise zu verfügen und „umzustellen". Die Produzenten von künstlichem Dünger und monopolisiertem Saatgut haben ihn „im Griff", zum Wohle ihrer Gewinne zwar, aber zu unser aller Schaden, was die Qualität der erzeugten Nahrung anbetrifft.

Wie unterstützen wir die Bauern, die uns gesunde Nahrung liefern wollen?

Indem wir die monopolisierenden Märkte umgehen und den unmittelbaren **Bezug zwischen Erzeuger und Verbraucher herstellen!**

Der Erzeuger muß wissen, wer ihm was und in welcher Menge abnimmt. Anders kann er nicht disponieren, anders kann er keine „Umstellung" auf eine ökologisch verantwortbare und gesunde Nahrungsmittelproduktion riskieren.

Hier kann helfen, wer sich für Lebensschutz **und** für sein eigenes Wohl einsetzen will: Wir wollen zunächst durch diese Umfrage ermitteln, wer von unseren Mitgliedern an Vollwertkost interessiert ist, *ohne bisher eine Bezugsmöglichkeit* zu haben?

Wir wollen aber auch feststellen, wer bereit wäre, zwischen Erzeuger und Verbraucher zu vermitteln?

Wie ist dies möglich?

Aufgrund unserer Ermittlung durch diese Umfrage stellen wir — *regional gegliedert* — den durch solche Helfer zu bildenden Kontaktstellen die Anschriften beider Seiten: der Verbraucher und Erzeuger zur Verfügung, ebenso selbstverständlich die Anschriften der Kontaktstellen diesen beiden.

Technische Ausführungsvorschläge liegen vor und können angefordert werden bei der Bundesgeschäftsstelle des WSL-D, Bretthorststr. 221, 4973 Vlotho.

Bitte schreiben Sie uns sofort!

Ein Leserbrief zum

WAT-Bericht am 18. 1. 1981: „Bauern sollen Äpfel färben"

Da dieser Bericht auch von uns als „Ungeheuerlichkeit" empfunden wird (vergl. LSI Nr. 2/82), möchten wir diesen Brief als Anregung zur Kenntnis geben.

Ich frage hiermit öffentlich sich angesprochen fühlende Juristen, wie sich Lieschen Müller und ich dagegen schützen können, künftig solche Äpfel erwerben zu müssen. Ich frage aber auch, ob es rechtens ist, daß

1.) Menschen nach EG-Norm nicht mehr erfahren dürfen, welche Zusätze Wein enthält (STERN Nr. 33/1978),

2.) Menschen Weine zu trinken haben, die mit synthetischem Alkohol versetzt sind (STERN Nr. 14/1974),

3.) Menschen Hexachlorophen (chemisch verwandt zu der Substanz, die die Amerikaner im Vietnam-Krieg zur Entlaubung von Wäldern verwendeten) in Seifen, Zahnpasten, Körper- und Intimsprays auf sich einwirken lassen müssen (WAZ ca. 1972/1973, WAZ v. 12. 12. 75, ap-fs vom 15. 8. 78, 13.13 h mez),

4.) Menschen durch radioaktive Stoffe oder Röntgenstrahlen zum Zwecke der Haltbarmachung bestrahlte Lebensmittel verzehren müssen (DIE WELT, 30. 10. 76, LSI Nr. 11/1980),

5.) Menschen Tabak aktiv oder passiv rauchen müssen, der mit Triäthylenglykol während der Verarbeitung nur feucht gehalten werden mußte (VDI-N vom 16. 5. 1975),

6.) Kinder mit Farbstoff versetzte Süßigkeiten verzehren müssen, deren Kaumasse aus künstlichen Stoffen besteht und die darüber hinaus mit Antiocidationsmitteln versehen sind (Hinweise beim Fabrikat Hitschler),

7.) Menschen ungefragt Gurkenkonserven verzehren müssen, die goldgelb durch „Lactoflavin" gefärbt wurden (Hinweise beim Fabrikat Kühne),

. . . .

ferner

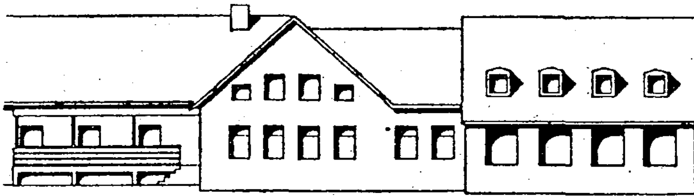
Menschen zum ungewarnten Genuß vor
geschwefelten Meerrettichkonserven und Rosinen,
Phosphor und Nitrate enthaltende Wurst- und Fleischwaren,
Eier mit künstlich gefärbten Dottern,
schimmelpilzhemmende Chemikalien und Altbrot enthaltende frische Backwaren,
nicht mehr säuerbare Milchprodukte,
mit Diphyl behandelte Orangen,
östrogenhaltiges Kalbfleisch,
Antibiotika enthaltendes Geflügel- und Schweinefleisch,
mittels Stickoxyden aufgeschäumte Schlagsahne,
konservierungsstoffhaltige und synthetische kohlensäurehaltige Fruchtsaftgetränke,

. . . .

verpflichtet sind.

Wenn das alles rechtens ist — und diese Liste ließe sich fortsetzen — dann sind die Journalisten aufgerufen, zukünftig die Namen und Privatadressen (mit Tel.-Nummern) der Menschen zu benennen, die so etwas alles anordnen.

Mit freundlichen Grüßen
J. Kirchhoff



COLLEGIUM HUMANUM

Akademie für Umwelt und Lebensschutz
Vlotho/Weserbergland

Sekretariat: 4973 Vlotho-Valdorf
Bretthorststraße 204 Ruf (05733) 2680

Fortsetzung 1. Halbjahresprogramm 1982

Bei Nachfragen bitte die Ordnungszahlen angeben. Die Zählung der Seminare entspricht der Reihenfolge ihrer Planung.

(14) **12. — 14. März**
Recycling-, Abwasser-, Klärschlamm- und Müllprobleme
Wir suchen Wege, um die Behörden der Kommunen, Kreise und Länder mit neuen Möglichkeiten bekannt zu machen und diese Methoden zu praktizieren.

(15) **19. — 21. März**
I-Ging, das Buch der Wandlungen — chinesische Lebensweisheit
Deren Anwendbarkeit im täglichen Leben zur Stärkung des Verantwortungsbewußseins und der mitmenschlichen Kontakte, ergänzt durch Yoga mit **Hans Isert**

(24) **26. — 28. März**
Der Naturgarten
In diesem Seminar wollen wir uns mit „Wasser im Garten" befassen. U. a. soll ein Gartenteich gebaut werden unter Anleitung von **Prof. Grawert**, Osnabrück

(16) **29. März — 1. April**
Alternative Lebensformen II (Ferienseminar)
Praktisches Tun als Quelle zu einem neuen Konsumbewußtsein: Öko-Land- und Gartenbau, Tierhaltung und Imkerei, gesunde Ernährung und neue Formen des Zusammenlebens im gemeinsamen Tun.

(17) **2. — 4. April**
Schafhaltung und Schafpflege
Schafhalter mit nur wenigen Tieren für die Befriedigung eigenen Bedarfs können in Theorie und Praxis (Klauenpflege und Schur) das notwendige Rüstzeug erwerben.

(18) **16. — 18. April**
Baubiologie
Erfahrungsaustausch über Materialien des biologischen Bauens und deren Verarbeitung, mit der Möglichkeit, diese auch beim Um- oder Ausbau von Altbauten einzusetzen.

(19) **23. — 25. April**
Energietechnologie der Zukunft
Wege zur Verwirklichung von Konzepten der Energiegewinnung aus regenerierbaren Energiequellen — Symposion von Erfindern, Publizisten (Verlegern) und Energieverbrauchern.

(26) **26. April — 2. Mai**
Yoga-Frühjahrswoche
Wie können wir den östlichen Yoga mit den westlichen geisteswissenschaftlichen Erkenntnissen in Einklang bringen?
Mit **Dr. O. A. Isbert**

(3) **30. April — 2. Mai**
„Mutter Erde und ihr Sohn"
Das Verhältnis des Menschen zur Natur in Mythos und Gegenwart — der Beitrag der Symbolforschung zu einem neuen Bewußtsein. In Anlehnung an die Urgeistesgeschichtsforschung von **Herman Wirth** (verschoben von Januar)

(20) **7. — 9. Mai**
Ökologische Politik und Zukunftshoffnung
in Zusammenarbeit mit der E. F. Schumacher-Gesellschaft.

(21) **10. — 13. Mai**
Imkerei in Theorie und Praxis
In diesem Seminar soll Klein- und Hobby-Imkern sowie ökologisch anbauenden Gärtnern und Landwirten das Grundwissen für Standort-Imkerei mit wenigen Völkern vermittelt werden.

(22) **14. — 16. Mai**
Zeitgemäße Ernährung
Theorie und Praxis für Vollwertkost: Wir bereiten Salate, kochen und backen mit **Frau Klara Geißler.**

(23) **21. — 23. Mai**
Tierschutz V
Praktischer Tierschutz und Tierschutzrecht für Tierschützer aller Gebiete, Juristen, Landwirte, Verbraucher, Human- und Veterinärmediziner.

(27) **28. — 31. Mai (Pfingsten)**
Ökologie und Ökonomie II
Pfingstfreizeit mit Arbeitsgruppen:
„Der grüne Diktator"
„Manifest für eine neue europäische Sozialordnung"
Biologischer Gartenbau in Theorie und Praxis.
Getreideernährung zum Selberkochen und -backen
(Zelten ist möglich)

(25) **17. — 20. Juni**
Europa und seine Zukunft
Die Tragödie des Abendlandes und seiner Völkerfamilie in Geschichte und Gegenwart — entsteht ein neuer „Patriotismus"?

(28) **28. Juni — 2. Juli**
Bewegung und Klang
mit **Katya Delakova** und **Moshe Budmor**

(29) **2. — 26. Juli**
Sommerfreizeit
Erholung mit der Möglichkeit der Teilnahme an künstlerischen Übungen — alternativem Gartenbau und Ernährung — Gesprächskreis *zu religiösen Fragen in der Gegenwart* — Frau und Politik — Goethes Faust.
Programm bitte anfordern mit Angabe der gewünschten Neigungsgruppe bis zum 1. Mai 1982.

(30) **26. Juli — 1. August**
Westliches Yoga
mit **Dr. O. A. Isbert**

(31) **3. — 5. September**
Naturerkenntnis und Philosophie
Ökumenisches Gespräch zu religiösen Zeitströmungen

Kosten: für Eigenveranstaltungen infolge Anerkennung als Bildungseinrichtung nach dem Weiterbildungsgesetz in Nordrhein-Westfalen pro Tag/Person Vollpension DM 35,—
Seminargebühren je nach Referentenkosten.

Ermäßigung für in der Ausbildung befindliche Jugendliche möglich. Gastbelegungen sind möglich zum Tagessatz von DM 50,—

Änderungen vorbehalten.

Bitte für jede angezeigte Veranstaltung etwa vier Wochen voher das genaue Einzelprogramm anfordern.

Von wegen „Umdenken"

Fortsetzung Gottfried Hilscher

Der 2. Hauptsatz der Wärmelehre

Wenn es um Energie und Energiewandlung geht, so scheint es, ist alles vernünftigerweise Denkbare bereits gedacht. Als unüberschreitbare Grenzlinie zwischen „vernünftig" und „unvernünftig" wird der Zweite Hauptsatz der Wärmelehre hingestellt. Bei ihm handelt es sich zwar um einen Erfahrungssatz, der aus dem praktischen Wissen um die Dampfmaschine heraus theoretisch und manchmal spekulativ entwickelt wurde, dennoch wurde er zum unberührbaren Naturgesetz hochstilisiert. Es hilft nichts, daß sich die Natur nicht an ihn hält und daß **Max Planck** schrieb: „Bei jeder etwa entdeckten Abweichung einer Naturerscheinung von dem 2. Hauptsatz kann man sogleich eine praktisch höchst bedeutungsvolle Nutzanwendung aus ihr ziehen. Dann stürzt der ganze Bau des 2. Hauptsatzes zusammen." Der große Physiker war hier weitsichtiger als beim Blick auf die Frau, deren Unterprivilegierung er ebenfalls als ein Naturgesetz ansah.

Wie sehr uns der 2. Hauptsatz und der aus ihm abgeleitete Begriff der „Entropie", wonach natürlicherweise alles zum Chaos hinstrebe, verwirrt haben, werden wir in wenigen Wochen in einem dann auch in deutscher Sprache verfügbaren Buch lesen können. Jeremy Rifkon versucht unter dem Titel „Entropie" nachzuweisen, daß alle natürlichen und künstlichen Abläufe auf der Welt diesem Gesetz folgen. Vielleicht hat er recht, daß sich unsere gesamte Existenz auf ein großes Endzeitchaos zubewegt. Dann aber nicht, weil die Natur auf die Entropie-Geister hört. Eher schon, weil wir uns von der Natur abgewandt haben und uns im Gegensatz zu dieser nur im Sinne der Entropie ablaufende Energiewandlungen einfallen ließen.

„Energie im Überfluß"

In meinem Buch „Energie im Überfluß" habe ich u. a. anzudeuten versucht, daß uns der 2. Hauptsatz, so dogmatisch wie er verstanden und angewendet wird, Wege in eine bessere Engergiezukunft verbaut. In den Augen derer freilich, die wissen, was geht und was nicht, kann es sich dabei *nur um Irrwege handeln*. Sie haben zwar die Lehrbücher des Nobelpreisträgers **Feynman** studiert, aber daß dieser behauptete, wir wüßten eigentlich nicht, was „Energie" ist, das haben sie übersehen. Das Nachdenken darüber hätte sie nur gestört, genauso wie diese ewigen Anschuldigungen von Besserwissern, die außerhalb der „scientific community" angesiedelt sind. **Roman Sexl**, Professor für Theoretische Physik an der Universität Wien, weiß denn auch schon lange folgendes: „Die historische Dimension der Physik macht es fast unmöglich für den einzelnen, dem einmal eingeschlagenen Weg, den Tausende und aber Tausende erforscht und ausgebaut haben, ein Gegenstück entgegenzusetzen. Eine effektive Mitarbeit an diesem System erfordert eine Eingliederung in die Gemeinschaft der Wissenschaftler, die vom Außenseiter per Definition nicht erreicht wird."

Leider wurde die Praxis unter diese elitäre Beurteilung derer, die sich nicht zuletzt dank staatlicher Fürsorge der Mitgliedschaft in der genannten Gemeinschaft erfreuen können, gebeugt. Vergessen ist, daß es die großen Individualisten und *unangepaßten Außenseiter waren*, denen wir fast alle großen Erkenntnisse und Taten in unserer Wissenschafts- und Technikgeschichte verdanken. Heute kann der wissenschaftliche Fortschritt dagegen dem Vernehmen *nach nur noch von hochspezialisierten* Teams gezeugt werden, denen man millionenschwere Forschungsinstitute hinstellen muß. Wie antiquiert sind doch Nobelpreise.

Fortsetzung nächste Ausgabe

Das geht jedes Mitglied des WSL an!

Wir konzentrieren unsere Kräfte

Ergebnis der 1. Bundesvorstandssitzung 1982

Vor etwa zehn Jahren wurde der Bundesverband des WSL in Landesverbände unterteilt. Es erschien dies damals als eine sinnvolle Dezentralisation. Das hatte zur Folge, daß in zehn Landesverbänden nun zusätzlich zum Bundesverband jedes Jahr eine Mitgliederversammlung mit den notwendigen Regularien abgehalten und weitere zehn funktionsfähige Vorstände gefunden bzw. gewählt werden mußten.

Welche Resonanz findet diese Dezentralisierung bei den Mitgliedern?

Zunächst ist festzustellen, daß nur ein sehr geringer Prozentsatz der Mitglieder Neigung zur Landesverbandsarbeit zeigt, zur Abwicklung von vereinsrechtlich notwendigen Regularien, zur Übernahme von „Ämtern", zur Schlichtung anscheinend unvermeidbarer persönlicher Querelen und sachfremder politischer Divergenzen. Zu den Mitgliederversammlungen kommen immer nur wenige Prozent der Mitglieder.

Betrachtet man Aufwand an Zeit und Kosten, so ist dies verständlich, denn das Mitglied verbraucht allein für eine Reise zur Mitgliederversammlung, mit Ausnahme der hanseatischen Stadt-Landesverbände, beinahe noch einmal den Mitgliedsjahresbeitrag.

Die wirklich sachlich engangierten Lebensschützer setzen diese Mittel offensichtlich lieber für Sacharbeit ein, sei es bei Demonstrationen, eigener Sachinformation und Weiterbildung in der schwierigen Materie oder durch Spenden für bestimmte Arbeitsvorhaben.

Hier ist der Anlaß, für die zahlreich eingegangenen Beiträge zur Finanzierung des Ihnen zugeschickten Buches „Das atomare Dilemma" sehr herzlich zu danken. Diese Reaktion ermutigt und unterstützt das im Bundesvorstand erörterte **Modell einer alternativen Untergliederung des WSL,** das nicht an den Bundesländern, sondern an der Sacharbeit in Arbeitsgruppen orientiert ist.

Es blieb dabei noch völlig offen, ob LVs **und** Arbeitsgruppen angestrebt werden sollten oder, um die zur Verfügung stehenden Mittel gezielter einsetzen zu können, **nur** Arbeitsgruppen eingerichtet werden sollten. Da es sich hierbei um eine grundsätzliche Frage handelt, die auch eine Satzungsänderung mit sich bringen würde, **möchten wir alle Mitglieder bitten, hierzu Stellung zu nehmen** und den Fragebogen möglichst bald ausgefüllt an die Bundesgeschäftsstelle (spätestens bis zum 1. April 1982) zurückzuschicken.

Auch bisher ist es so, daß je nach dem persönlichen Interesse von den Aktiven in der Landesverbandsarbeit Schwerpunkte für ihre Arbeit gesetzt wurden, die jetzt für alle zugänglich gemacht werden sollten.

Arbeitsweise

Die Arbeitsgruppen organisieren sich selbst. Zunächst wird vom Bundesverband auf Grund der bisher bereits gezeigten Aktivitäten ein federführendes Mitglied benannt, das als Kontaktperson gilt. Später sollten zwei — drei Sprecher gewählt werden. Mindestzahl: 10 Personen, die zusammenarbeiten wollen.

Jede Arbeitsgruppe erhält einen festen Etat, der in der Bundesversammlung festgelegt wird. Voraussetzung ist der Nachweis von kontinuierlicher Arbeit in der Gruppe.

Dazu gehört:

1. **daß sich die Gruppe zweimal im Jahr trifft,** um gemeinsam wichtige Themen zu erörtern, sich und andere zu informieren — also Hinzuziehen von Referenten und Gästen — und Ergebnisse zu formulieren. Da es keine Mittel mehr vom „Bürgerdialog Kernenergie" für solche Veranstaltungen gibt, sollten wir diese gute Möglichkeit der Kommunikation selber fortführen und zu finanzieren suchen.

   Bei rechtzeitiger Planung können diese Treffen in der Akademie für Umwelt und Lebensschutz in Vlotho durchgeführt werden, die auch bei der Beschaffung von Referenten mitzuwirken bereit ist.
2. Außerdem verpflichtet sich jede Gruppe, **jeden 2. Monat eine ganze Seite für die LSI** geschlossen zu gestalten, um den anderen Mitgliedern Einblick in die Arbeit zu geben,
3. soll **jährlich mindestens eine Vortragsveranstaltung** an irgend einem gewünschten Ort in der Bundesrepublik durchgeführt werden, die sich selbst finanziert.

Erstrebenswert wäre es, wenn **für jeden Arbeitskreis zunächst ein Betrag von DM 10000,— im Jahr zur Verfügung gestellt werden könnte, von dem die Arbeitstreffen finanziert werden. Die Einladungen etc. können von der Bundesgeschäftsstelle aus verschickt und ebenso die Protokolle vervielfältigt werden. Ein einheitliches Abrechnungsschema** wird entwickelt.

In den Lebensschutzinformationen (LSI) können gezielt Spendenaufrufe für die Arbeitsgruppen erscheinen.

Bei Bedarf bietet die Akademie für Umwelt und Lebensschutz, Vlotho, Seminare über **„Organisation und Durchführung von Veranstaltungen"** an.

In jedem Fall sollte das Schwergewicht auf Zusammenarbeit und Weitergabe von abgesicherten Informationen gelegt werden. Nur wenn sich möglichst viele Menschen in den Stand setzen, bei kritischen Gesprächen die möglichen Alternativen erklären zu können, haben wir die Aussicht auf schnelleres Wachsen der Ökologiebewegung und des WSL und auf ein Umschwenken in der Politik.

Bitte ausfüllen und bis zum **1. April** an
WSL-Bundesgeschäftsstelle, Bretthorststr. 221, 4973 Vlotho, schicken.

....
Name — Jahrgang

....
Anschrift — Landesverband

A) Ich stimme einer sachbezogenen Neuordnung des WSL zu und möchte mit folgender Gruppe/Gruppen mitarbeiten:

1. **Atomenergie** ☐
2. **Alternative Technik/Baubiologie** ☐
3. **Gesunde Ernährung** ☐
4. **Müll und Recycling** ☐
5. **Ökolog. Gartenbau und Verbraucherberatung** ☐
6. **Ökolog. Landwirtschaft/Bauerninitiative** ☐
7. **Öko-Pädagogik und Information** ☐
8. **Ökolog. Wirtschaft** ☐
9. **Tierschutz** ☐
10. **Ökologie und Bevölkerungswachstum** ☐

Ich stimme zu,
kann aber in keiner Gruppe aktiv werden ☐

B) Ich halte eine Aufgliederung des WSL-D in Landesverbände neben den Arbeitsgruppen für überflüssig ☐

C) Ich halte die Aufrechterhaltung des Vereinscharakters meines Landesverbandes für wichtig und stelle mich für Verwaltungsaufgaben
zur Verfügung ☐
nicht zur Verfügung ☐

D) Ich bin bereit, meine Anschrift für den Kreis/Stadt

....

als Kontaktanschrift für neue WSL-Mitglieder oder Umweltschutzfragen in diesem Gebiet zur Verfügung zu stellen.



Kur Hickethier

die große Erholung auch für Nerven und Augen

Veg. Erholungsheim L. Depke
5421 Kemmenau, Telefon 0 26 03 / 21 41.

KNEIPP-SANATORIUM v. Thümen/Teutoburger Wald

Ärztl. gel. biol. Erneuerungskuren, besonders bei Schilddrüs.- und Bandscheib.-Erkrank., Skoliosebehandl., Fußsanierung., Rheuma, Herz/Kreisl., Galle/Leber-, Bronchien-, Schlafstörg., Erschöpf., Migräne, Krampfadern, off. Beine, Diabetes, Heildiäten (Demeter-Erz.), man. Lympfdrainage - Dauerbrause - Atemtherapie. Pauschalkuren ab 1500,- DM.

Beihilfefähig außer Zell-, Neural- u. Meridiantherapie

4930 Detmold 17 · Hülsenweg 13 · Telefon (0 52 31) 8 85 35



Die **Salem-Siedlungen (Salem-Kinderdörfer)** bieten heimatlos gewordenen Sozialwaisenkindern und Jugendlichen ein Zuhause und handwerkliche Ausbildung sowie bleibende Heimat mit Arbeitsplatz. **Päd. Fachkräfte werden noch eingestellt.**

In jeder Salem-Siedlung gibt es ein **Großelternhaus für betagte Menschen,** die auf Dauer bei uns wohnen möchten.

In jeder Salem-Siedlung gibt es ein **Salem-Gästehaus,** damit Sie unsere **Vollwerternährung** kennenlernen können und erleben, wie moderne Pädagogik verwirklicht wird.

Unterstützen Sie bitte die Salem-Arbeit zum Schutze des Lebens! Dazu gehört auch das **Salem-Institut zur Erforschung von versuchstierfreien Testmethoden (Anti-Vivisektion) in München-Haar,** Hans-Pinsel-Str. 1, Tel. 089/4630 40.

Zentrale der Salem-Siedlungen:
8652 Stadtsteinach/Frankenwald, Tel. 09225/751.

Salem-Siedlung 8741 Höchheim/Unterfranken,
Tel. 09764/271.

Salem-Siedlung 2121 Kovahl-Lüneburg, Tel. 05855/242.

Konten: Postscheckkonto: Hamburg 17571-206
Bankkonto: Spar- und Darlehnskasse Dahlenburg, Nr. 1730 (Bankleitzahl 24061392).

Alpensee-Sanatorium Trumpp

beihilfefähig – Arzt für Naturheilverfahren

Individuelle Betreuung in familiärer Atmosphäre während einer Kur, die Herz u. Kreislauf stärkt, die Sie mit jeder Diät verwöhnt, die Ihnen mit gemeinsamen Spaziergängen und Fahrten, mit Vorträgen u. Musikabenden zu dem gewünschten Kontakt verhilft.
Wir sind besonders eingerichtet, die 7 Risikofaktoren des Herzinfarktes abzubauen mit Saft-fasten, Atem- und Bewegungstherapie, biologischer Kost und anderen Therapiemöglichkeiten (HOT, Akupunktur etc.). Wir leben in herrlichster Voralpenlandschaft mit Blick auf den See und die Berge, mit sehr großer Liegewiese und direktem Zugang zum Wald und eigenem Badestrand.
Zimmer mit WC, Dusche und Telefon.
Bitte Prospekt anfordern.
8959 Hopfen am See bei Füssen im Allgäu – 800 m ü. d. M.
Telefon 0 83 62/5 11-13

Kurheim für Biologische Therapie

im Naturpark Frankenwald (6 km von Autobahnausfahrt Münchberg-Nord entf. (Autobahn Berlin—Bayreuth).

Heilanzeigen: allgemeine Aufbaubehandlung, Abnützungserscheinungen, nervöse Erschöpfung, Durchblutungsst., Migräne, Klimakterische Beschwerden, Rheuma, Asthma, chron. Ekzem, Diabetes.
Zellkuren nach Prof. Niehans (3—4-Tagekur), Kombinatskurbeh. Zell-Elektro-Ozon-Eigenblutbeh., Mehrschritt-Sauerstoff-Therapie nach Prof. Ardenne, Kneippanw., Sauna-Dauerbrause.
Beihilfefähig — unter ärztl. Leitung. Bitte Prospekt anf.

Frau I. Merkel, Gustav-Weiß-Straße 3, 8662 Helmbrechts (Ofr.),
Telefon (0 92 52) 88 88 oder (0 92 52) 2 41

Ruhe und Erholung

in unberührter Natur. **Südl. Hochschwarzwald,** 950 Meter, nahe St. Blasien und Todtmoos. Gemütliche **Ferienwohnungen** für 1 bis 5 Pers. auf Südwiesenhang am Wald mit herrlichem Fernblick.

Junkers, 7821 Dachsberg-Fröhnd,
Tel. 07755/8801 oder Freiburg 0761/277327

Häuschen im Grünen — Tecklenburger Land

2. SZ, WZ, K, Bad — Kachelofen — Wir töpfern, backen Brot selbst — 450 DM/Woche — 70 DM/Tag
Telefon 05404/1349

NEUZEITLICHE DIÄT- UND LEBENSSCHULE
D-3593 Edtl.-Bringhausen am Edersee

Sinnerfüllte Freizeitgestaltung, gesunde Erholung, Ruhe und Behaglichkeit in einer unberührten Natur. Schöne Wanderungen im Naturpark und am Edersee. Vollwertige veget. Ernährung aus eig. bio.-org. Gärtnerei, nikotin- und alkoholfrei, Atempflege, Harmonieübungen, interessante Veranstaltungen. Das ganze Jahr geöffnet. Wir senden Ihnen gern unsere Hausinformation. **Tel. 05623/4025**

Ferienwohnung

Sep. Eingang, Kamin im Wohnzimmer, Terrasse, direkt am Wald gelegen, gute natürliche Wandermöglichkeiten, für 2 bis 5 Personen (DM 35,— bis DM 50,—/Tag).
S. Graß, Bellen 6, 2725 Brockel, Tel.: 04266/1092 (Wochenende).
Sonst: 2820 Bremen 70, Johann-Janssen-Str. 12, Tel.: 0421/664553

Kursanatorium Wildstein
8170 Bad Tölz/Obb. - Telefon 08041/6063

Moderne beihilfefähige Privatkrankenanstalt — Zimmer mit Bad oder Dusche/WC/Balkon.
Indikationen: Arterienverkalkung, Bluthochdruck, Durchblutungsstörungen, chron. Bronchitis, Frauenleiden, Rekonvaleszenz nach Operationen, Rheuma. Zustand nach Infarkt.
Sämtl. Anwendungen im Hause. Labor, Hallenbad, Sauna, Solarium.
Hausprospekt.

Stellenangebote

Wir suchen zur Schaffung von Ausbildungsplätzen einen

Gärtner mit Ausbildereignung (Gartenbau-Ing., Meister o. ä.)

für unseren Mischbetrieb (Gärtnerei mit größeren Unterglasflächen und vielen Hügelbeeten, Feldgemüsebau, 17 ha Landwirtschaft (ohne Vieh), Handel mit Eigenerzeugnissen und anderen Naturprodukten (u. a. Ab-Hof-Verkauf und Versand). Sie sollten Nichtraucher sein und den für eine Mitarbeit in einem Bio-Betrieb nötigen Idealismus mitbringen. Vegetarier bevorzugt.

Bio-Modell Düshorn HOOPS

A. Hoops GmbH & Co. KG
Fernruf 05161/3920

Düshorn, Am Berge 8
3030 Walsrode 9

Geschäftliche Empfehlungen

Getreidemühlen mit Steinmahlwerk

kauft man am besten gleich beim Hersteller! Z. B. unsere elektr. Haushaltsmühle „DIE ANDERE": 30-40 kg Feinschrot pro Stunde (500-700 gr./Min.). Preis: 435,- DM incl. Mehrw.-St., frei Haus, Lieferzeit 1 Woche.

Unverbindliche Angebote fordern Sie an bei der

ARBEITSGEMEINSCHAFT JUNGER BAUERN
2725 Brockel, Bellen 14, Telefon 04266/505

— Naturtextilien —

Wir bieten an: Stoffe und Garne aus Baumwolle, Leinen, Jute, Wolle, Seide und anderen Naturfasern, frei von chemischer Färbung, geeignet für Kleidung, Wandbespannung, Bezüge, Taschen, Tischtücher, Vorhänge, Zelte und vieles andere. Wolldecken ohne Mottengift.

Prospekt bei **Anita Pletsch, Gut Neuhof 36, 6301 Leihgestern,** Tel. (06403) 1651

Bestellschein

Name: ....

Wohnort (Postleitzahl) ....

genaue Anschrift: ....

bestellt hiermit die monatlich erscheinenden

LEBENSSCHUTZ-INFORMATIONEN

Den Betrag von 20,— DM habe ich auf das Postscheckkonto Hannover 2949-307 überwiesen.

Datum .... Unterschrift ....

Anschrift siehe Seite 12 (Impressum)



Abdruck mit Quellenangabe erwünscht.

Herausgeber, Verleger: WELTBUND ZUM SCHUTZE DES LEBENS, Bundesverband Deutschland e. V., Bretthorststr. 221 · 4973 Vlotho · Telefon 05733/7330
Bankverbindung: Stadtsparkasse Vlotho Kto. Nr. 529602 (BLZ 49052035) · Postscheckkonto Hannover Nr. 2949-307
Schriftleitung: Ursula Haverbeck-Wetzel, D-4973 Vlotho, COLLEGIUM HUMANUM, Telefon 05733/2680
Anzeigen: Dr. Fr. Ross, D-2370 Rendsburg, Hainstraße 21, Telefon 04331/22646
Bezugsgebühr: jährlich 20,— DM einschl. 6,5 % MWSt. Erscheint einmal monatlich.
Druck: Deppe + Hölscher-Druck, Buch- + Offsetdruck, Poststraße 2, 4973 Vlotho, Telefon 05733/5010

Umweltschutzpapier aus 100 % Altpapier — hergestellt ohne Gewässerbelastung, Bleichung oder Färbung